

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bärenstrasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft 1810 bis 1910. — Erziehung? — I. Bildungskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. II. — Heinrich Fenner †. — Aargauische Kantonalversammlung. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Abonnement.

Auf Beginn des IV. Quartals laden wir freundlichst zur Fortsetzung und zur Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ und auf die „Schweiz. Pädagogische Zeitschrift“ ein.

Die Redaktion.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute, 4³/₄ Uhr, Probe. Studium der Gesänge für die Schulsynode (26. Sept.) und den Besuch durch den Hamburger Lehrergesangsverein (3. Okt.). — 6¹/₄ Uhr, Studium für das Hilfskassenkonzert. Das Erscheinen aller Sänger dringend notwendig!

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübchen des Pestalozzianums Zürich sind je in einem Lehrgange die Arbeiten des 25. schweiz. Handarbeitskurses 1910 ausgestellt. Vertreten sind Elementarkurs, Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen, Modellieren, Hortkurs, Metallkurs und Werkkurs. Der Vorstand.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 1. Okt., abends 5 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Altstadt, Vortrag von Herrn Scharrelmann aus Hamburg: „Wie erziehen wir unsere Kinder zum Verständnis der Gegenwart?“ Freundschaftliche Einladung an die sämtlichen Mitglieder des Lehrerstandes in Winterthur und Umgebung.

Kunstgewerbemuseum Zürich. Ausstellung von Textilarbeiten. Graphische Ausstellung.

Pestalozzianum Zürich. Ausstellung künstlerischer Steinzeichnungen und des Verfahrens bei ihrer lithographischen Herstellung.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag, 24. Sept., von 4 bis 6 Uhr, Probe für Gem. Chor (Chor I und Chor II).

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Turnen Donnerstag und Freitag, 29. und 30. Sept., je abends 5¹/₂ Uhr, in der Turnhalle der Kantonsschule. Vorbereitung für Lugano. Spiel. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 27. Sept., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 26. Sept., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Entgegennahme weiterer Anmeldungen für den Turnlehrertag (9. und 10. Oktober) in Lugano.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Montag, den 26. Sept., abends 5 Uhr, Vorführung einer Turnklasse der Kantonsschule durch Hrn. A. Lerch, Turnlehrer. Lokal: Kantonschulturnhalle. Zahlreichen Besuch erwartet Die Kommission. — P.S. Die Donnerstags-Turnstunde (kanton. Turnprogramm) fällt deshalb nicht aus.

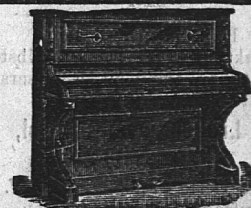
Fortsetzung siehe folgende Seite.

Braut - und „Henneberg-Seide“ von
Hochzeits - Fr. 1. 15 an franko ins Haus.
Damast - 202
GrèpeMétéore - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Verlangen Sie unsern neuesten Katalog mit ca. 1400 photogr. Abbildungen über garantierte Uhren-, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18. 1161

Seiden- u. Foulardstoffe

Sammt, Plüsch etc.
Muster und Kataloge zu Diensten. 853 d
Seidenstoffe, Modewaren und Konfektion.
Adolf Grieder & Cie., Zürich.



Den HH. Lehrern

empfehlen wir die Instrumente von

Burger & Jacobi

als die besten

Schweizer
Haus-Pianos

kreuzsaitig, mit starkem Eisenrahmen, Elfenbeinklavatur und bester Repeatingmechanik. Schöner Ton, Solidität, schönes Äussere.

Schon von 760 Fr. an.

Alleinvertretung:

Hug & Co.
Zürich.

Grösstes Piano-Lager der Schweiz.
Nur erste Marken des In- und Auslandes

Wir gewähren den HH. Lehrern besonders günstige Bezugsbedingungen!

Bequeme Teilzahlung.

Umtausch gebrauchter Instrumente

Illustr. ausführl. Katalog über Pianos und Flügel kostenfrei. 85

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl.
Vorbereitung auf
Polytechnikum und
Universität
(Maturität).

(O F 506)

227

Elektrische Taschenlampen

mit Akkumulatoren- od. Trocken-
Batterien und prima Glühlam-
pen. Elektrische Fahrrad-Be-
leuchtung. Elektr. Tischlampen,
Leuchter. Taschen-Feuerzeuge.
Ersatz-Batterien, Elemente.

Komplette Garnituren zum
Selbstanlagen von Elektr. Licht-
anlagen, Telefon-Apparaten für
Nahverkehr, Läutewerke, Haus-
1001 telegraphen. (OF 2260)

Experimentierkasten,
Induktionsapparate zum Selbst-
montieren, empfiehlt zu äusserst
mässigen Preisen

J. Ligenstorfer, Basel,
Postfach 15898.

Illustrierte Preisliste auf gef.
Anfrage gerne zu Diensten.

In Spiez zu verkaufen neu erbautes, heimeliges Chalet

mit Komfort eingerichtet.
In aussichtsreicher Lage;
10 Minuten vom Bahnhof.
Preis mässig. — Auskunft
erteilt (H 7186 Y) 997

G. Maurer, Spiez.

Gesucht nach Basel

für Mitte Oktober ein Fräulein,
das einem zurückgebliebenen
Mädchen Unterricht
erteilen muss und Liebe und
Gewohnheit hat, mit solchen
Kindern umzugehen. 991

Offerten gef. mit Zeugnissen
und Gehaltsansprüchen
an W. Schmidlin, Rennweg 34,
Basel.

Kurhaus & Pension Monte Brè in Ruvigliana-Lugano.

Schönste Lage am Luganersee.
Vorzüglich geeignet zu Herbst-,
Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.
Viel von Schweizer Lehrern be-
sucht. Das ganze Jahr besetzt. 80
Betten. Ärztliche Leitung Dr. med.
Oswald. Illust. Prospekt frei durch
Direktor Max Pfening. 684

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge
gratis. Auswahlendungen bereit-
willigst. 983

Künzli-Locher, Buchhandlung, Bern.

Konferenzchronik

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung
Montag, den 26. Sept., abends 5 Uhr, im Pestalozzi.

Schweizer Kindergarten-Verein. XI. Jahresversammlung
25. und 26. Sept., in Luzern. Sonntag, 5 Uhr, Dele-
giertenversammlung in der „Flora“. 7 1/2 Uhr: Nach-
essen im „Löwengarten“. Montag, 8 1/2 Uhr, Haupt-
versammlung im Museggschulhaus.

**II. Schweiz. Kongress für Reform des Schulgesangsunter-
richts.** 1. und 2. Okt., in Basel. Samstag, 7 1/2 Uhr, im
Musiksaal: Praktische Demonstration seiner Methode
durch Jaques-Daleroze mit einer Anzahl Schülerinnen.
Sonntag, 2 Uhr, im Konzertsaal: Reform des Schulge-
sanges. Referenten: HH. Jaques-Daleroze u. P. Boepple
(Eintrittskarte für die Audition Jaques-Daleroze 2 Fr.,
für Teilnehmer des Gesangkurses, bei rechtzeitiger An-
meldung, 20. Sept., frei).

Filialkonferenz Glarner Mittelland. Samstag, 24. Sept.,
3 Uhr, im Gasthaus zur Wiese, Ennenda. Tr.: Das
neue Fortbildungsschulgesetz. Ref.: Th. Heiz, Ennenda.

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt

: erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft,
ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 950

Dépôts teilt mit der Vertreter:
Paul Widemann, Zürich II.



F. BENDER, ZÜRICH

257 la. Holzbearbeitungswerkzeuge — Hanteln

Beachten Sie Inserat in letzter und nächster Nummer.

Atelier für Theatermalerei, Bühnenbau

998 **A. Eberhard, Weesen.**

Beste und billigste Bezugsquelle für Theaterdekoration.

— Prima Zeugnisse und Referenzen. —

Beste Rezensionen erster Tagesblätter (Basler Nationalzeitung,
Zürcher Tagesanzeiger, Aargauer Nachrichten u. a. m.)
Prospekte, Skizzen und Kostenberechnung gratis.

Am Sonntag ist ein Mitglied des engern Stadt-
rates zu wählen. Von den Demokraten wird als
solcher **J. Heusser, Sekundarlehrer in**
Zürich III vorgeschlagen. Es ist sehr wünschens-
wert, dass sich die Lehrerschaft dessen erinnert und
zur Urne geht. 1004

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch

vom 10. Dezember 1907.

Mit alphabetischem Sachregister.

269 Seiten in Oktav.

Preis broschiert 2 Fr., in Ganzleinen gebunden Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vor Anschaffung **PIANOS**
eines
oder **HARMONIUMS**
verlangen Sie Kataloge bei
E. G. Schmidtmann, Basel,
Socinstrasse 27. 253
Die HH. Lehrer erhalten
hohen Vorzugsrabatt.

Gesucht

ein tüchtiger Lehrer. Eintritt
sofort. Italienisch nötig, Mu-
sik erwünscht. Offerten mit
Gehaltsansprüchen und Aus-
weisen an die Direktion des
Internationalen Erziehungs-
Institutes **Langnau** (Bern).

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der
Aktiengesellschaft R. & E.
Huber

Schweiz. Gummlwerke
Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter. Gegründet 1880.
Besonders beliebt sind die
Marken 1257

„Rüti“ „Rigi“

(weich) (hart)

Unsere Lieferungen an
Schweizerische Schulen be-
tragen jährlich eine halbe
Million Stück.



Eichenanstecker

1 Blatt 1 Eichel 0/0 Fr. 1.20
3 „ 1 „ 0/0 „ 2. „
3 „ 3 „ 0/0 „ 6. „

Siegerkränze von 48 Blatt 30 Cts.
von 60 Blatt 8 Eichel 51 Cts.
„ 96 „ 18 „ 82 „
mit Schleifen entsprechend mehr.
In Silber oder Gold 50 % Aufschlag.
Manufaktur künstlicher Blumen
Hermann Hesse, Dresden,
Scheffelstrasse 10/12.
Anerkannt leistungsfähiges Haus
dieser Branche. 951

Sämtliche

Instrumente
und

Gerätschaften

für die

**Vermessungs-
kunde**



empfeht in sorgfältigster Aus-
führung das 949

Polytechnische Versandgeschäft

Carl Ebner jr.,

Schaffhausen.

(Gegründet 1901)

Kataloge gratis und franko.

Ernst und Scherz

Gedenkfage.

25. September bis 1. Oktober.
25. Pompej zerstört 79.
Augsb. Religionsfriede

1555.

* Karl Biedermann 1777.

26. * Graf York 1759.

H. Allianz 1815.

27. * A. M. de Liguori 1696.

Erste Eisenbahn 1825.

Strassburg kapit. 1870.

28. † Pasteur 1895.

29. Rudolf von Habsburg

König 1273.

* Nelson 1758.

† Zola 1902.

30. * Lord Roberts 1832.

Oktober.

1. Univ. Heidelberg 1386.

† Don Juan d'Austria

1578.

Vaterländisches

aus

Gottfried Keller.

Keine Regierung und keine
Bataillone vermögen Recht
und Freiheit zu schützen, wo
der Bürger nicht imstande
ist, selber vor die Haustüre
zu treten und nachzusehen,
was es gibt.

Der Name Republik ist kein
Stein, den man dem Volke
für Brot geben darf.

Glück und Unschuld, ach!
sie bauen wohl allein der
Freiheit Reich.

Im Freien nur ein Volk
erstarkt!

— Aus Schülerheften.

Der Rhein bildet die Grenze
zwischen dem Grossherzog
von Baden und Zürich. —
Lehrlingsgesuch. Ein gutge-
schulterter kräftiger Knabe
könnte in die Lehre treten
bei einem tüchtigen Schnei-
dermeister.

Briefkasten

Frl. A. B. in S. Zwei neue Fi-
beln werd. in nächst. Lit. Beilage
besprochen; neue Fib. sind in Arb.
in Soloth., St. Gallen und Zürich.
— Mr. J. L. B. in Ed. Papers will
be sent. — Hrn. O. F. in L. Em-
pfehlungen werden Ihnen Zugang
verschaffen, auch wenn Mr. T. nicht
in L. — Hrn. E. O. M. in C. L.
Artikel erwünscht; aber mehr das
Neuzeitliche statt des Vergang. —
Rheinl. Für diese Nr. zu spät. —
Arbon. Nekrol. K. mit Bild gesetzt;
erscheint in dies. od. nächst. Nr. —
Hrn. F. M. in B. Kleine Artikel
für Praxis, aber wirkliche Praxis,
erwünscht. — Hrn. Dr. H. M. in B.
D. Art. ist gesetzt.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910.

Samstag den 24. September

Nr. 39.

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft 1810 – 1910.

Lange bevor es einen Schweizerischen Lehrerverein oder kantonale Lehrervereinigungen, ja überhaupt einen geschlossenen schweizerischen Lehrerstand gab, beschäftigten sich vaterländische Gesellschaften mit Erziehungs- und Schulfragen auf schweizerischem Boden. Eine dieser Vereinigungen, die über die Schranken der Kantone hinaus sich die Pflege gemeinsamer Wohlfahrt zur Aufgabe machte, ist die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, die am 19. und 20. September 1910 unter dem Vorsitze eines Enkels ihres Gründers ihr Jahrhundertfest feierte. Schul- und Erziehungsfragen nahmen in deren Verhandlungen einen so breiten Raum ein, dass wir nur eine schuldige Pflicht erfüllen, wenn wir auf die Geschichte der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft zu sprechen kommen.

Mit der Mediationsverfassung war der Traum und der Versuch des helvetischen Einheitsstaates begraben worden. Aber kaum war die kantonale Herrlichkeit wieder erstanden, so steckten freie Vereinigungen vaterländische Zielpunkte auf: 1806 entstand die schweizerische allgemeine Künstlergesellschaft, 1807 feierte die helvetische Gesellschaft ihre Auferstehung (in Zofingen), 1808 wurde unter Pestalozzis Auspizien die schweizerische Gesellschaft für Erziehung begründet, und wenige Zeit später erstanden die schweizerische Musikgesellschaft und die schweiz. geschichtsforschende Gesellschaft. Aus dieser vaterländischen Stimmung heraus ergriff der Präsident der zürcherischen Hilfsgesellschaft, Dr. Hans Kaspar Hirzel, die Initiative zur Gründung einer schweizerischen Gesellschaft für Gemeinnützigkeit. „Menschenliebe ist der Zweck unserer Verbindung, Bruderliebe ist das beste Mittel zum Zwecke, und diese stützt sich auf gegenseitige Freundschaft, Zutrauen und Gemeingeist“ verkündete das erste Statut. Zunächst hatte die Gesellschaft nur beratenden Charakter. Sie wollte, wie noch die Statuten von 1819 sagen, das Gemeinnützige kennen lernen, das in der Schweiz a) auf Anstalten zur Verhütung oder Linderung von Unglück und Elend, b) auf Erziehung und Unterricht, c) auf Landwirtschaft und Gewerbe Bezug hat; sie wollte empfehlen und fördern, die praktische Wohltätigkeit aber sollte den Kantonen überlassen bleiben. Die Verhandlungen waren demgemäss im Anfang mehr retrospektiver Art, und ein gewisser konservativer Zug ist ihnen durch die Jahrzehnte geblieben; doch schon in den ersten Jahren kamen zur Sprache: die Errichtung von Arbeitshäusern als Mittel zu besserer Erziehung der armen

Volksklassen und zur Abschaffung des Land- und Gassenbettels, die Lankastersche Methode, die Einführung gymnastischer Übungen, öfteres Zusammenkommen schweizerischer Jünglinge, Unterricht für das weibliche Geschlecht über Gegenstände des Hauswesens, die Verbesserung unserer Landschulen, die „sündlich-kleinen Gehalte“ der Lehrer, die Unterrichts- und Disziplinarmethoden in der deutschen und in der französischen Schweiz und die Pflege des vaterländischen Sinnes in der Jugend beider Konfessionen. In den zwanziger Jahren wurde die Gesellschaft der Sprechsaal für die Vorbereitung der Reformen, die mit der Julirevolution einsetzten. Pädagogische und nationalökonomische Fragen traten unter Leitung freisinniger Staatsmänner in den Vordergrund der Erörterungen. Cäsar Laharpe, Rengger, Fellenberg, P. Girard, Wessenberg nahmen an den Versammlungen teil. Hat sich „die so oft angefochtene Volksbildung durch gute Schulen bewährt?“ fragte man sich 1827. Die Verbesserung der häuslichen Erziehung in den unteren und mittleren Ständen, landwirtschaftliche Armenschulen, Unterricht und Fortbildung der Schullehrer, Abfassung und Verbreitung guter Volkschriften, die sittliche und intellektuelle Bildung der Fabrikarbeiter, Bildung der Landschullehrer in Seminarien, Normalanstalten oder Musterschulen (was ist vorzuziehen?), Was soll und ist der Primarunterricht in den verschiedenen Kantonen? das waren Gegenstände der Besprechung in den folgenden Jahren. Fragen über Armen- und Gewerbeswesen kamen hinzu. Die Statuten von 1828 bezeichneten als Zweck der Gesellschaft in erster Linie die Beförderung der Volksbildung, so dann des Gewerbefleisses und der Armenpflege.

Mit den dreissiger Jahren setzten die politischen Kämpfe, in ihrem Gefolge die Parteierungen ein. Das politische Interesse überwog, und die helvetische Gesellschaft, die Doppelgängerin der Gemeinnützigen Gesellschaft, trat in den Vordergrund des öffentlichen Lebens. Was diese vor 1830 zur Hauptsache angestrebt hatte, nahm der Staat in die Hand. Als 1835 J. K. Zellweger (Trogen) die Gesellschaft gleichsam neu zum Leben rief, wurde das Inventar von 1828 wieder aufgenommen; aber mit der Zeit entrückten die regenerierten Kantone und ihre leitenden Staatsmänner ihrem Kontakt, und sie sah sich in eine „mehr rektifizierende als schöpferische Tätigkeit“ versetzt. Indem Zellweger auf praktische Ziele hinwies, eröffnete er für die Gesellschaft in politisch bewegter Zeit eine fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiete der Armen-erziehung. Aus der Beratung über die Förderung der Armen-erziehung (1835) ging ein Kredit für die Ausbildung von Armenlehrern, der Armenlehrerbildungsfonds

und als weitere Frucht die erste schweizerische Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben auf Bächtelen hervor (1840). Hatten Fragen wie: Die Anstalten für weibliche Bildung (1836), Ausbildung des Handwerkerstandes während der Schulzeit und in der Zeit der Handwerkslehre (1841), Familien- und Anstalterziehung (1842), Verhältnis der Schweizermundarten zur Literatur (1844), Kleinkinderschulen (1846) einen neutralen Charakter, so spiegeln sich in der Diskussion über die sittliche Ausbildung der Jugend nach dem Schulaustritt (1840) und über „das Verhältnis der neuen Volksschule zur Veredlung des Volkes“ die veränderten Anschauungen im Schoß der Gesellschaft, die zu Glarus (1843) geradezu ihre Übereinstimmung mit der zürcherischen Septemberregierung in pädagogischen Dingen bezeugte.

Nach dem Unterbruch, den die Zeit der Freischarenzüge und des Sonderbundes in die Tätigkeit der Gesellschaft gebracht hatte, gab ihr die Verwendung des Jütischen Legates zugunsten der Lehrerbildung im Kanton Schwyz Anlass zu nützlicher Betätigung. Die Armenlehrer-Bildungskommission erhielt neue Kredite und zu der Rettungsanstalt Bächtelen wurde mit der Anstalt Sonnenberg eine solche für katholische Knaben gefügt (1859). Die Anregung zu einer ähnlichen Schöpfung in der romanischen Schweiz blieb unausgeführt. Wiederholt kam die Versorgung jugendlicher Verbrecher zur Sprache; erst 1893 zeitigten diese Bestrebungen die Einrichtung der Zwangserziehungsanstalt Aarburg durch den Kanton Aargau. Mehrmals beschäftigte sich die Jahresversammlung mit Dr. Guggenbühls Anstalt auf dem Abendberg, doch ohne ihr zur Hilfe zu werden. Die Bildung des weiblichen Geschlechts, die Tragung der Schulkosten (Staat, Gemeinde), die Ausbildung des jungen Handwerkers, die Volksschule als Mittel gegen Verarmung, die sittliche und bürgerliche Bildung der Knaben vom 14. bis 18. Altersjahr, die Errichtung von Sonntagsschulen als Ergänzung des Volksschulunterrichts, die gesetzliche Stellung der Kleinkinderschulen (als Privatschulen zu belassen) usw. waren weitere Bildungsfragen, welche die Gesellschaft in den fünfziger Jahren beschäftigten. Bei der Feier des fünfzigjährigen Bestandes (1860) konnte die Gesellschaft auf eine patriotische Tat zurückblicken, die ihr die Sympathie der weitesten Kreise sicherte: auf die Erwerbung des Rütli als National-eigentum der Schweiz (1859), die einer glücklichen Stunde zu verdanken war.

Im zweiten Halbjahrhundert ihres Bestehens widmete die Gesellschaft teils selbständig, teils in Verbindung mit anderen Verbänden den Erziehungsfragen ständige Aufmerksamkeit. Die Errichtung kantonaler Arbeitsbureau für jugendliche Arbeiter, die Sorge für die unehelichen Kinder, die Verbesserung der Lage der taubstummen und schwachsinnigen Kinder, die Volksschule in den Gebirgs-gegenden, die musikalische Bildung des Volkes, Volksliteratur und Volksbühne, Kleinkinderbewahranstalten und Unentgeltlichkeit des Primarunterrichts (1871), die Schul-

aufsicht, die erzieherische Aufgabe der Volksschule, die Beteiligung des weiblichen Geschlechts am öffentlichen Unterricht, Volksschule und Religionsunterricht, die Sorge für die unglückliche Jugend waren Gegenstände der Beratung. In der Anstalt für katholische Mädchen in Richterswil (1881) schuf die Gesellschaft ein drittes und in der Anstalt Turbental für schwachbegabte Taubstumme ein viertes Erziehungsheim für unglückliche Kinder.

Wiederholt beschäftigte sie sich mit der Fortbildungsschule, der Organisation der Gewerbeschulen, der Einführung von Frauenarbeitsschulen und des Handarbeitsunterrichts, mit den Rekrutenprüfungen und der Pflege des nationalen Sinnes. Die Kommission für Armenlehrerbildung (1836—1876) lebte 1906 wieder auf. Die Fortbildungsschul-Kommission (1872—1892), die Kochschulkommission (1880—1893), die Kommission zur Pflege des nationalen Sinnes (1889—1895) gingen wieder ein; dagegen sind seit 1891 eine Bildungskommission zur Prüfung von Schulfragen, eine Armen- und Anstaltskommission, eine volkswirtschaftliche Kommission, eine Hygienekommission (seit 1891), eine Kommission zur Förderung der Taubstummenbildung und (seit 1903) eine Kommission für Bilderschmuck im Schweizerhaus ständige Organe der Gesellschaft geworden. Die (2) Spezialkurse für Lehrer der Schwachbegabten, der Jugendfürsorgekurs von 1908, die Neuhofer-Stiftung, die Herausgabe des Lesebuchs für Spezialklassen usw. verdanken ihr wesentliche Förderung und Unterstützung. Im Auftrage der Gesellschaft erfolgte die Bearbeitung des Buches über Veranstaltungen und Vereine zur sozialen Fürsorge in der Schweiz von W. Niedermann (2. Auflage 1910 von A. Wild.) Seit 1861 hat die Gesellschaft in der Zeitschrift für Gemeinnützigkeit ein Organ, in dem wertvolle Mitteilungen über Bildungsfragen, Gemeinnützigkeit und Wohlfahrtspflege niedergelegt sind, und das noch mehr dankbare Leser finden wird, sobald es einmal besser ausgestattet wird. Was die Gesellschaft auf andern Gebieten (in Unterstützung bei Naturschäden, auf volkswirtschaftlichem Gebiet usw.) angeregt und geleistet hat, das mag der Leser in der soeben neu erschienenen „Geschichte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft“ selbst nachlesen. (Zürich, Zürcher & Furrer, 343 S., gb. 3 Fr.) Dass sie es verstanden, Elemente der deutschen und der romanischen Schweiz, Männer konservativer und radikaler Anschauung, aus katholischen und protestantischen Kreisen zu gemeinsamer Arbeit im Dienste vaterländischer Ideen zu vereinigen, darf hervorgehoben werden. Die Jubelfeier dieser Woche hat mit einer glänzenden Zunahme der Mitgliederzahl der Gesellschaft (seit Jahresfrist) stattgefunden, das ist ein gutes Omen für die weitere Tätigkeit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in ihrem zweiten Jahrhundert.



Erziehung?

Von Jules Suter.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Bei der Betrachtung des Erziehungstatbestandes stösst man zuvörderst auf die Tatsache, dass jeder heranwachsende Mensch gewissen unausweichbaren Bedingungen unterworfen ist, die auf seine Entwicklung von nachhaltigem Einflusse sind. Was der Mensch mit auf die Welt bringt, sind seine körperlichen und geistigen Anlagen, mit dem Drange, sich zu entfalten. Sie stehen aber nie isoliert da, sondern stets in bestimmten Beziehungen zu einer schon vorhandenen Umgebung, dem Milieu. Dieses setzt sich zusammen aus der örtlich-zeitlichen, sachlichen Umgebung und einer Mehrheit von Menschen, welche als Träger historisch entwickelter Anschauungen und Institutionen auf die mehr oder minder kraftvollen Lebensäusserungen des Heranwachsenden teils in hemmendem, teils in förderndem Sinne einwirken. Die Summe dieser Einwirkungen auf den menschlichen Organismus bildet die Erziehung im weitesten Sinne. Im allgemeinen versteht man unter „Erziehung“ jede planmässige, beabsichtigte Einwirkung auf den heranwachsenden Menschen zu gewissen Zwecken. Diese Zwecke liegen in der Sittlichkeit, Kultur etc. und in der Brauchbarkeit im Kampf ums Dasein. Die Erziehung zu letzterem tritt normalerweise erst mit dem Herausstritt aus der Abgeschlossenheit der Familie an das Individuum heran. Zum Teil ist es der jugendliche Mensch selbst, zum Teil sind es seine natürlichen Vorgesetzten (Eltern, Vormünder), welche hierin ausschlaggebend sind. In zunehmendem Masse aber greift der Staat ein, indem er durch allgemeine Schulen und Fortbildungsanstalten die Grundlage für den späteren Beruf gibt. Die solchen Zwecken dienenden Veranstaltungen grenzen wir als „Unterricht“ von der Erziehung im engeren Sinne ab. Die nicht dem Beruf dienenden Zwecke und die Art und Weise ihrer Verwirklichung zusammen bilden die eigentliche Erziehung.

Nun könnte es zum vornherein paradox erscheinen, die Frage aufzuwerfen: ist Erziehung notwendig? Ist es ja in der Auffassung des gewöhnlichen Menschen und des wissenschaftlich gebildeten Pädagogen etwas Selbstverständliches, dass auf Grund psychologischer Kenntnisse, oder auch nur eines allgemeinen Verständnisses für die menschliche Seele, Einwirkungen in das geistige Werden des Heranwachsenden möglich sind, und dass sie auch notwendig sind, wenn nicht der ganze Fortschritt und mit ihm die höchsten Werte der Menschheit gefährdet werden sollen.

Es liegt uns fern, die Tatsache zu bezweifeln, dass Erziehung möglich ist und dass sie im Leben auch wirklich erfolgt. Im Gegenteil möchten wir hier an Hand der Erfahrung festzustellen suchen, in welchem Sinn und Umfange solche beabsichtigte Einwirkungen erfolgen, um darnach vielleicht etwas darüber ausmachen zu können,

in welchem Sinne und Umfang dieselben berechtigt und eventuell notwendig sind.

1. Nach dem Eintritt des Neugeborenen ins Leben, im ersten Jahre, kann füglich von eigentlicher Erziehung noch nicht gesprochen werden. Der Säugling ist für nichts anderes empfänglich und kennt keine anderen Bedürfnisse, als die Befriedigung der primitivsten Triebe. In dieser Zeit tritt die Beziehung zwischen Mutter und Kind in den Vordergrund; sie wird ausschliesslich von Gefühlen getragen. In der Folgezeit verschiebt sich dieses emotionelle Verhältnis nur wenig. Die rasch fortschreitende Entwicklung bringt in kontinuierlichem Wechsel stets neue Lebensäusserungen von seiten des Kindes, wodurch das Interesse seiner Umgebung und damit die gefühlsmässige Stellungnahme zu demselben wachgehalten wird. Die Eltern empfinden mit und bemühen sich, an dem wachsenden Reichtum der Kindesseele durch Einfühlung teilzunehmen. Hier wird schon das Band angesponnen, das Eltern und Kinder so fest zu verbinden pflegt. Daneben macht sich auch die Gewöhnung geltend, welche in der, durch den Eintritt des Kindes Umgebungsvermehrung bald etwas Normales sieht, mit welchem, als mit etwas Selbstverständlichem gerechnet wird. Je älter aber das Kind wird, um so mehr beginnen die sich steigenden Begehungen desselben störend in den alten Umgebungskreis einzugreifen, auf welche dieser selbsterhaltend reagiert. Denn im allgemeinen nimmt jedes der menschlichen Gesellschaft angehörende Individuum mehr oder weniger Anteil an den herrschenden Anschauungen, wie sie z. B. in Sitte, Recht und Religion enthalten sind, und damit auch an der Erhaltung derselben. Dementsprechend werden Abweichungen davon als Störungen empfunden, worauf naturgemäss im Sinne einer Wiederherstellung des alten Zustandes reagiert wird. Unter dem Einfluss und in teilweiser Anpassung an dieselben geht die Weiterentwicklung des jungen Menschen vor sich. Mit dem sechsten Lebensjahr übernimmt der Staat denjenigen Teil der Erziehung, welcher vorhin als „Unterricht“ ausgeschieden worden ist.

Wie verhält es sich mit dem andern Teil des Erziehungsverhältnisses, dem zu Erziehenden? Der ins Leben Eintretende enthält bekanntlich der Anlage nach einen gewissen Vorrat an Lebensenergie, Spannkraft, welcher mit zunehmender Entwicklung wächst. Fingieren wir einmal, dass dieser Energievorrat fehle, so würde damit dem Organismus die Entwicklungsfähigkeit natürlich abgehen; damit würden selbstverständlich auch die Reaktionen der Umgebung dahinfallen. Das bedeutet aber nichts anderes, als dass die jugendlichen Lebensäusserungen die Ursache der Erziehung sind: das Kind setzt durch sein Begehren und Benehmen den auslösenden Reiz, dem die Reaktion der Umgebung, die „Erziehung“, folgt.

In der zweiten Entwicklungsperiode, der Schulzeit, äussert sich die steigende Lebenskraft des Kindes kräftiger, worauf die nunmehr erweiterte Umgebung ent-

sprechend stärker reagiert. Betrachtet man diese Reaktionen unter dem Gesichtspunkt der Schulerziehung, so sieht man, dass die Summe derselben einen Teil der rein menschlichen Seite der Lehrtätigkeit ausmacht. Dasselbe gilt mutatis mutandis auch für die Wirksamkeit anderer erzieherischen Organe. Der ganze Prozess dauert so lange, bis der Heranwachsende sich entweder den gegebenen Verhältnissen angepasst hat, oder aber, bis er von den ihn aufnehmenden Schichten der menschlichen Gesellschaft ausgeschieden worden ist. (Der Spezialfall, dass ein Individuum seine Umgebung umgestaltet, kann hier unberücksichtigt gelassen werden, da er an sich selten ist und dann zumeist in den reiferen Lebensjahren eintritt, d. h. nach vollendeter Erziehung.) Das Eine soll hier nochmals betont werden: dass bei dem ganzen Phänomen der „Erziehung“ natürlicherweise der zu Erziehende den auslösenden Reiz abgibt, worauf die Umgebung nur sekundär reagiert.

Man wird vielleicht einwenden, dass nicht jedes Erziehungsverhältnis sich als Reiz von innen und Reaktion von aussen abspielt; sondern, dass gerade dort, wo spezifische Erzieher bewusst pädagogisch auf die Jugend einwirken, der Reiz seitens des Erziehers, d. h. von aussen, gesetzt wird, und indem er vor der Äusserung des Kindes erfolgt, dadurch das Verhältnis unter Umständen dauernd umkehrt.

Das ist allerdings zuzugeben. Die Frage ist aber die, inwieweit solche erzieherische Einwirkungen als wirklich aktive Erziehung, und inwieweit sie als blosser Reaktionen aufgefasst werden dürfen.

Vom gewöhnlichen Menschen werden wohl alle Arten von Einwirkungen als erzieherische Tätigkeit aufgefasst. Wir glauben aber, dass für die Beantwortung unserer Frage diese Meinung nicht in Betracht fällt; der Entscheid kann vielmehr nur psychologisch herbeigeführt werden. Es handelt sich nämlich bei jeder erzieherischen Handlung darum: was wird durch sie bezweckt? Was hierbei psychologisch in Betracht kommt, sind die Willenshandlungen. Jede solche ist abhängig von einem oder mehreren vorgestellten Zwecken. Die Bedeutung aller Arten von Zwecken als Triebfedern des Handelns, sowie die sonstigen, einem Willensentscheid vorangehenden Motive, können hier übergangen werden. Wichtig ist nur, hervorzuheben, dass der Mensch auf Grund einer besonderen Fähigkeit, die Zukunft sich vorstellen zu können (gestützt auf die Erfahrungen der Vergangenheit), auf dieselbe in gewissem Sinne einzuwirken vermag. Auf die Erziehung angewandt, heisst das: durch einen einzigen Willensakt braucht nicht nur eine einzige Handlung betroffen zu werden, sondern es kann damit zugleich, oder für sich allein, einer Mehrheit gleicher, künftiger Reize vorgebeugt werden; zum mindesten kann ihr Eintreten, oder die Art ihres Eintreffens beeinflusst werden. Das ist z. B. der Fall in der Reaktion des Erziehers auf einen Reiz des Kindes, welcher in der Form einer Lüge gesetzt sein mag: „du sollst nicht lügen!“ Mit diesem Befehle

kann sowohl die wirkliche Handlung des lügenden Kindes gemeint sein, als auch mögliche gleiche Handlungen. Wenn nun der Zweck einer Reaktion liegt in der Abwehr einer Störung oder in der Erhaltung der Ruhe, Ordnung, der herrschenden Anschauungen etc., so ist unbedingt von passiver Erziehung zu sprechen — auch dann, wenn solche Reaktionen die vorbeugende Form „allgemeiner Anweisungen“ tragen. Dies trifft selbst zu für solche Einwirkungen, welche direkt darauf ausgehen, im Kinde bestimmte Dispositionen für zukünftiges Verhalten zu erwecken, sofern der weitere Zweck in der Erhaltung des Gewohnten liegt. Erst dort hat man es mit aktiver Erziehung zu tun, wo die Absicht ausgeht auf Schaffung von Dispositionen um ihrer selbst, resp. des Kindes Wohlfahrt willen. Im Leben tritt dies meist so zutage, dass im Anschluss an eine zu billigende oder zu missbilligende Handlung eines Kindes Anordnungen erlassen werden, die in erster Linie zwar nur einfache Reaktionen sind, im weiteren aber doch die Bildung von Dispositionen im Interesse des jugendlichen Individuums bezwecken. Die reinste, aber seltenste Art aktiver Erziehung beruht darin, dass der Heranwachsende planmässig unter wechselnde Bedingungen gestellt wird, die ihm vorgesehene Erfahrungen aufdrängen müssen, welche dann vom Erzieher pädagogisch verwertet werden. Es wäre jedenfalls eine lohnende, aber auch schwierige Aufgabe, zu untersuchen, in welchem Umfange die aktive Erziehung im praktischen Leben gehandhabt wird, und inwiefern ihre Resultate von denen der passiven abweichen.

I. Bildungskurs

für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.

25. Juli bis 21. August 1910 in Zürich.

Im Auftrag der Kursteilnehmer von Fr. Kuhn, Sekundarlehrer, Zürich V.

II.

Aus der Technologie der Baugewerbe hat uns Hr. Prof. Fritsch vom Technikum in Winterthur das Allerwesentlichste mitgeteilt. Die vier Stunden, die ihm hiezu zur Verfügung standen, erlaubten natürlich nicht, den gesamten Unterrichtsstoff auch nur zu skizzieren. Die wenigen Stunden hat der Vortragende äusserst günstig ausgenutzt, indem er schon vor Beginn der Vorträge sorgfältige, in Stichworten ausgeführte Skizzen den Teilnehmern in die Hand gab, die ganz gut als knappste Form einer Materiallehre gelten können. In den mündlichen Ausführungen beschränkte er sich gerade auf das, was die Skizzen nicht bieten, und die Zuhörer noch nicht wissen konnten. So gelang es dem Vortragenden aus seinem weiten Stoffgebiet das Wichtigste, das aber dann in wirklich feiner Art, zu vermitteln. Die Ausführungen über Eigenschaften und Verwendung der natürlichen Bausteine, des künstlichen Baumaterials aller Art, der Bindemittel etc. begleiteten eine schöne Anzahl guter Zeichnungen, die hier glücklicherweise vor den Augen der Zuhörerschaft an der Wandtafel entstanden, eine Sammlung von Photographien älterer und neuerer Bauten, die manche Bemerkung des Dozenten aufs beste beleuchteten. Im Anschluss an ihre Vorlesungen haben beide Herren ihre Zuhörer in die praktische Verwendung der vorgetragenen Theorien hineingeführt, indem sie mehrere Exkursionen in technische Betriebe veranstalteten. Hr. Dr. Wyss begleitete uns am Nachmittag des 27. Juli nach dem Maschinen-

laboratorium des Polytechnikums. Leider war die Zahl der Besucher (man hatte den Kurs halbiert) immer noch zu gross, so dass von den Erklärungen des Hrn. Ing. Keller nur die Zunächststehenden etwas profitierten, und auch die nur insofern, als sie über die vom Vortragenden vorausgesetzten, ziemlich weitgehenden Detailkenntnisse im Maschinenbau verfügten. Immerhin lernten wir da verschiedene Dampfmaschinen mit ihren Steuerungsarten, Dampfturbinen, elektr. Generatoren und Motoren kennen. Die praktische Verwendung aller dieser Maschinen und, soweit es elektrische Maschinen betrifft, auch ihren Aufbau und ihre Herstellung, hat uns der Besuch der Maschinenfabrik Oerlikon (29. Juli) gezeigt. Staunend blickten wir da in das grosse Getriebe, in dem auch die kleinste Maschine, der unbedeutende Handlanger, der einfache Modellschreiner und der Giesser, den die Funken umsprühen, etwas zu bedeuten hat. In höchst verdankenswerter Weise liess die Fabrikleitung uns über Entstehung und Entwicklung des Etablissements Aufklärung geben; dann wurden wir in fünf Gruppen durch die vielen Räume geführt, in denen alles die Hände rührt im Dienste eines grossen Endzwecks. Da lernten wir erkennen, mit welcher gewaltiger Summe von Kapital, Kenntnissen und Erfahrungen eine solche Unternehmung arbeitet, was für eine Energie und Willenskraft es zudem braucht, einen solchen Betrieb zu leiten. Eine Einsichtnahme des Wohlfahrtshauses, in dem auch die Besucher den Wohlfahrtssinn der Geschäftsleitung zu kosten bekamen, bildete den Schluss der ebenso interessanten als lehrreichen Exkursion.

In der Vorlesung über Technologie der Metallgewerbe war die Festigkeit der Metalle sowohl auf Zug als auch auf Druck, Zähigkeit, Dehnbarkeit etc. besprochen worden. Wie das praktisch und wissenschaftlich festgestellt wird, wie im fernern die eingesandten Materialien geprüft werden, zeigte uns der Besuch der eidg. Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien. Hr. Prof. Schüle führte eine Druckprobe und mehrere Zerreissproben vor und erklärte die chemischen Proben, die namentlich für Eisen in Betracht kommen. Es ist wohl mancher früher an dieser Anstalt vorübergegangen mit der Frage auf der Zunge: „Wozu nützt wohl das?“ Wer drinnen war und gesehen hat, wie genau, wie vollkommen zuverlässig da gearbeitet wird, der weiss jetzt, dass die Anstalt eine grosse bautechnische Mission erfüllt, kommen doch neben wirklich guten, auch viel minderwertige Materialien auf den Markt.

Mehr als der Grossbetrieb, bietet der Kleinbetrieb in gewisser Beziehung dem Gewerbelehrer Anregung und Anknüpfungspunkte für den Unterricht. Was lässt sich z. B. in einer Schlosserwerkstatt nicht alles sehen! Wir haben's erlebt (27. Juli), als wir die Schlosserei von Hrn. H. Illi in Zürich V besuchten. An einer Stanzmaschine schnitt ein Arbeiter ein schönes Ornament aus, an der Esse schmiedete ein Kunstschlosser allerlei Blumen, wieder einer hämmerte Ornamente aus Blech; auf Bockstühlen lag das Gerippe zu einer Türe, und auf einem grossen Tisch war eine prächtige Werkzeichnung für ein Portal ausgebreitet, an der ein Arbeiter die letzte Hand anlegte. Da sah man, was die Praxis vom Zeichnen verlangt: richtige Formen mit bestimmten Konturen. Vom sog. „Ausziehen“ ist da keine Rede mehr. Dieser Besuch, so kurz er war, hat viel Anregung gebracht, und der eine oder andere Teilnehmer wird häufiger in der Werkstatt zu treffen sein.

Am 2. August führte uns Hr. Dr. Wyss nach dem städtischen Gaswerk in Schlieren, wo die Besucher durch einen Vortrag mit der Anlage des Werkes und gleichzeitig mit der Gasproduktion bekannt gemacht wurden. Der Rundgang durch den musterhaften Betrieb, in welchem namentlich die äusserst interessante Kohlenbeförderung, die riesigen Kohlenbehälter, die Reinigungs- und Ofenanlagen das wachsende Interesse der Kursteilnehmer erregten, zeigten auch hier ein unaufhaltsames Fortschreiten der Technik. Was weiss man z. B. heute mit den Nebenprodukten der Gasbereitung nicht noch alles anzufangen! Auch darüber hat die Exkursion dem einen oder andern Neues zu bieten vermocht, das er in seinem Unterricht gerne verwendet.

Wenn im Zeitalter der Elektrizität der Behandlung der Elektromotoren etc. nur eine kurze Stunde gewidmet

wird, so weiss man zum voraus, dass eine Vermittlung der zum Verständnis notwendigen Vorkenntnisse direkt unmöglich ist. Dennoch vermochte Hr. Dr. Wyss mit einer instruktiven Wandtafelskizze uns in die Organisation des städtischen Elektrizitätswerkes so einzuführen, dass wir beim Besuch der Umformerstation Letten und des alten Elektrizitätswerkes daneben, den Erklärungen ordentlich zu folgen vermochten. Für die Stadt Zürich wird der elektrische Strom vom Albulawerk hergeleitet. Mit der Spannung von 40 000 Volt, mit der er in Zürich anlangt, ist der Strom praktisch nicht verwertbar, weshalb er in vier Transformatorstationen erster Ordnung auf 6000 Volt gebracht, in den Stationen zweiter Ordnung auf 500 reduziert und zugleich, nach seiner Verwendung, in Wechselstrom etc. umgeformt wird. Ein Teil überschüssiger Kraft kann in Akkumulatoren aufgespeichert und, im Fall von Stromunterbruch, zur Leistung der Arbeit, während zirka einer Stunde herangezogen werden. Das alte Elektrizitätswerk beim Pumpwerk (das wir auch besuchten) dient zurzeit nur noch als Reserve.

Unser zweiter „Professor der Technologie“, Hr. Professor Fritschi, führte uns zunächst an die Stätte, wo aus dem Urmaterial aller Baukunst, dem Lehm, Ziegelsteine aller Art geformt und gebrannt werden. Der Direktor der Mechan. Backsteinfabriken in Wiedikon erläuterte in kurzen Zügen die Zubereitung und dann die Verarbeitung des Uetliberglehms, und nacher sahen wir uns den Betrieb in zwei grossen Fabriken an. Die Hauptarbeit in der Ziegelindustrie wird heute von Maschinen geleistet. Diese führen den Lehm herbei, mischen, kneten und formen ihn, und der Mensch kommt nur insofern in Betracht, als er die Produkte der Maschine wegbringt oder sie im Ringofen der Gluthitze aussetzt. Die Leistungsfähigkeit des Maschinenbetriebes ist sehr gross; eine einzige Maschine, von drei Mann bedient, kann täglich 30 000 Stück produzieren. Auch hier zeigt sich eben, dass die Hilfsmittel der Technik in weitgehendstem Masse herangezogen werden, so bald sie die betreffende Industrie leistungsfähiger machen. Auf einer zweiten Exkursion gings nach dem Zimmerplatz von Locher & Cie. Der ausgedehnte Betrieb liess fast alle Arbeiten sehen, die beim Hausbau vorkommen. Herr Fritschi konnte uns da noch einen interessanten Fall aus dem Maurergewerbe, eine pneumatische Foundation, vorführen. Leider waren damit die Exkursionen, soweit sie die Technologie unterstützten, zu Ende. Ihr Wert ist so über allen Zweifel erhaben, dass uns nur noch übrig bleibt, den beiden Professoren, der Kursleitung und den Betriebsinhabern, die diese Betriebsbesuche ermöglichten, herzlich zu danken.

Eng im Zusammenhang mit der Technologie steht das „Gewerbliche Rechnen“. Ich täusche mich wohl nicht, wenn ich sage, dass mehr als ein Gewerbelehrer dieses Faches wegen den Kurs besucht hat; denn nirgends ist der Lehrer mehr auf sich selbst angewiesen, als gerade auf diesem Gebiet. Hr. Dr. Frauenfelder, der das Rechnen aus den Bau- und Metallgewerben behandelte, ging von der gewiss richtigen Voraussetzung aus, dass alle Kursteilnehmer über die elementarsten Dinge des gewerblichen Rechnens orientiert seien. Er machte sich deshalb rasch an die Berechnung schwierigerer geometrischer Körper wie z. B. Brückenbogen, Gewölbe, Kessel etc. An Hand der Regeln von Guldin zeigte er, wie Oberfläche und Volumen von Rotationskörpern bestimmt werden; er griff hinüber auf das Gebiet der Festigkeitslehre und vermittelte uns, namentlich durch wohl ausgenützte Übungsstunden, wertvolle Kenntnisse über zulässige Belastung von Säulen, Balken, Wellen, ferner über Zugfestigkeit und Schubfestigkeit. Wir waren dankbar für seine Rechnung mit elektrischen Massen; denn auch dieser Zweig des gewerblichen Rechnens verlangt in unseren Schulen (es braucht nicht gerade eine solche für Elektriker zu sein) eine gewisse Berücksichtigung. Kann vieles aus diesen Vorlesungen nur in Ausnahmefällen direkt für unsere Schulen zur Verwendung kommen, so haben sie für viele doch grosse Anregungen gebracht, und zudem bildeten sie eine recht willkommene Ergänzung zu den Belehrungen aus der Technologie.

Hrn. Opprecht war die Aufgabe vorbehalten, die Kursteilnehmer speziell über das zu orientieren, was man wirklich im gewerblichen Rechnen aller Gewerbeschulen braucht, und

wie man es dem Schüler zweckmässig darbietet. „Rechnen aus den übrigen Gewerben“ lautete sein Thema. Es stellte sich bald heraus, dass damit die Methode des gesamten Rechnens der Gewerbeschule gemeint war. Bekanntlich scheitert dieses Rechnen oft an der Stofffrage; denn nicht jeder Lehrer ist in der Lage, die Praxis aller Gewerbe nach Rechnungsstoff zu durchstöbern. In den acht Übungsstunden, die Hr. Opprecht zur Verfügung standen, gab er zunächst Winke über den methodischen Gang des Rechenunterrichtes, dann durchging er die einzelnen Gewerbe in der Weise, um zu zeigen, was die betreffende Berufsart zu rechnen habe. Die kurze Zeit erlaubte nur eine interessante Zusammenstellung von Stoffgebieten, zum eigentlichen Rechnen kamen wir nicht. Mit mir haben wohl noch andere Teilnehmer nach der wohlgefüllten Stoffmappe des Hrn. Dozenten geschaut und gewünscht, er möchte uns aus der Fülle, etwa aus jedem Gewerbe, einige Rechnungsbeispiele mitteilen und daran das Charakteristische des Rechnens in jenem Beruf so deutlich hervorheben, damit uns Fachausdrücke und Berufsgebräuche etwas geläufiger werden. Es war zu bedauern, dass der bewährte Praktiker sich in dieser Richtung nicht mehr äussern konnte. Im Anschluss an diese Vorlesungen hielten die HH. Meyer, Hauser, Bertschinger und Bühlmann als Lehrer an der Gewerbeschule Zürich Lehrübungen im gewerblichen Rechnen und Geometrie. Sie zeigten uns, wie interessant auch dieses Fach gestaltet werden kann, wenn durch eine gute Präparation und glückliche Stoffauswahl der Unterricht vorbereitet ist.

Die Buchführung ist für den Gewerbetreibenden unserer Tage von so grosser Wichtigkeit, dass die Gewerbeschulen landauf und -ab Kurse in diesem Fach eingerichtet haben. Hr. Prof. A. Hirt in Aarau behandelte die doppelte Buchführung in 14 Vorträgen und 12 Übungsstunden in einer Weise, die allen Teilnehmern Freude machte. Als eifriger Vertreter der systematischen Buchhaltung begann er seinen Unterricht mit der Entwicklung der Kassarechnung. Eine kurze Besprechung des Waren- und Kapitalkontos führte zur Ausgestaltung der sogenannten amerikanischen Buchhaltung über, wobei einestheils die strenge Wissenschaftlichkeit gewahrt, andernteils immer wieder auf die Bedürfnisse der Praxis hingewiesen wurde. Nach der kaufmännischen Buchführung kam die Betriebsbuchhaltung an die Reihe. Da gewannen wir die lebhafteste Überzeugung, wie unumgänglich notwendig in jedem Betriebe eine gute, übersichtliche Führung der Bücher ist. Will der Handwerker oder Gewerbetreibende richtig kalkulieren, so muss die Buchhaltung ihm die nötigen Anhaltspunkte liefern. Nur sie erlaubt, zu beliebiger Zeit den genauen Stand des Geschäftsganges und des Vermögens anzugeben, und das ist bei den geschraubten Konkurrenzverhältnissen sehr notwendig, wenn man nicht mit Verlust arbeiten will. So wie Hr. Prof. Hirt diese Materie behandelte, verlor sie allen Anstrich von Langeweile. Dafür gebührt ihm aufrichtiger Dank! Wenn ein Abglanz seiner Unterrichtsweise recht oft in unsern Schulen zu finden sein wird, so ist das der beste Lohn für seine Arbeit.

Aargauische Kantonal-Lehrerkonferenz.

Die 46. Versammlung fand am 12. September 1910 in der Kirche in Baden statt. Um 8 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der *Lehrerwitwen- und -Waisenkasse* hauptsächlich zur zweiten Beratung der Statutenrevision. Punkt für Punkt wurde einstimmig genehmigt. Am wichtigsten ist der Beschluss, dass von nun an jeder amtierende Lehrer bis zum 60. Altersjahre jährlich 40 Fr., statt bis anhin 30, zahlt; wer nach seinem 60. Lebensjahre noch im Amte steht, zahlt 20 Fr. bis zu seinem Rücktritt vom Schuldienst. Das Resultat der Verhandlungen mit dem Vorstand des Lehrerinnenvereins über Herbeiziehung der Lehrerinnen zur Unterstützung unserer Witwen und Waisen stellt der Hr. Präsident, Hr. Rektor Niggli, für nächste Versammlung in Aussicht. Nachdem in der Besoldungsfrage der Grundsatz absoluter Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern zur Anwendung gekommen, ist zu erwarten, dass unsere Kolleginnen sich herbeilassen, in

irgendeiner Form und Weise mitzuhelfen an der Unterstützung der Lehrerwitwen und -Waisen. Wenn die Lehrerreise ohne Rücksicht auf eigenen Nutzen willig noch mit der Hälfte des normierten Betrages an diesem Werke sich beteiligen, so werden die jungen Lehrerinnen wohl nicht hinter ihnen zurückbleiben.

Die Hauptversammlung wurde eingeleitet durch einen Orgelvortrag des Hrn. Musikdirektor Vogler und durch ein Begrüssungslied des Männerchors Baden unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Ryffel: „Eidgenossen! Gott zum Gruss!“ von Angerer. Nach dem Eröffnungswort des Präsidenten, des Hrn. Bezirkslehrer Hengherr, folgten zwei Referate, das erste über „*Die Arbeit als Unterrichtsprinzip*“ von Hrn. Lehrer Koller in Baden, das zweite von Hrn. Bezirkslehrer Arthur Frey in Aarau über „*Die Frage der Lehrbesoldungen im Aargau*“. Die vorzüglich begründeten Thesen der beiden Referenten mögen hier folgen:

- I. Zu dem Thema: Die Arbeit als Unterrichtsprinzip.
 1. Zu dem Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten und zur Bildung des Charakters muss das Kind mehr als bis anhin zur Selbsttätigkeit angeregt werden.
 2. „Der Handarbeitsunterricht ist eine Form geistiger Erziehung“. Er schafft klare Begriffe, selbständiges Können und bildet sittliches Wollen.
 3. Das Arbeitsprinzip lässt sich am leichtesten im Elementarunterricht durchführen. Der bereits eingeführte Handfertigkeitsunterricht am Aarg. Lehrerseminar, sowie praktische Kurse innerhalb der Lehrerkonferenzen sind der beste Weg, die leitenden Ideen zu verbreiten. Die Ausgestaltung des Unterrichtes ist von den lokalen Verhältnissen und der Persönlichkeit des Lehrers in hervorragender Weise abhängig.

Die Einführung eigentlicher Handarbeit für Knaben (Gartenarbeit etc. im Sommer, Werkstattarbeit im Winter) ist zunächst in allen Stadt- und Industriegemeinden anzustreben. Sie sind ein vortreffliches Erziehungsmittel für die beschäftigungslose Jugend. Die aarg. Lehrerschaft wünscht deshalb dringend, dass einer der nächsten schweiz. Bildungskurse für Lehrer der Knabenhandarbeit im Aargau abgehalten werde.

- II. Zu dem Thema: Die Frage der Lehrbesoldung.
 1. Die Besoldung der aarg. Lehrer ist ungenügend. Sie reicht bei den bescheidensten Ansprüchen nicht hin für ein gesichertes Auskommen und steht hinter den Ansätzen anderer Kantone mit ähnlichen Lebensverhältnissen (Zürich, Bern, Solothurn, Schaffhausen, Glarus), sowie hinter den Gehältern anderer Berufsarten mit gleicher oder weniger kostspieliger Vorbildung weit zurück.
 2. Der Nebenerwerb ist ein Notbehelf. Wenn der Lehrer um des Brotes willen fronen und in allerlei Jochen laufen muss, so verliert er Kraft, Frische und Frohmuth für seine eigentliche Berufsarbeit.
 3. Die misslichen Existenzverhältnisse sind die Ursache des um sich greifenden Lehrermangels und des allzuhäufigen Lehrerwechsels, sowie der hieraus sich ergebenden Schädigungen unseres Schulwesens.
 4. Der Lehrermangel schliesst die Gefahr in sich, dass untaugliche Elemente zum Lehramt Eingang finden.
 5. Die Schule bedarf heute mehr als je eines intelligenten, berufsfreudigen und fortbildungsbefähigten Lehrerstandes; denn sie steht vor der Aufgabe, grosse zeitgemässe Reformideen in die Tat umzusetzen.
 6. Wer die Arbeit des Lehrers nicht nach Stunden misst und wertet, sondern nach dem Verbrauch an körperlichen und seelischen Kräften, und dabei bedenkt, wie bald durchschnittlich ein Lehrleben erschöpft ist, der wird Ferien und Freilichttage nicht als Einwände gegen eine bessere Besoldung geltend machen.
 7. Der Nutzeffekt der Lehrarbeit lässt sich schwer in baren Metallwert umrechnen, hat aber am Wachstum der materiellen und geistigen Güter unseres Volkes unzweifelhaft einen Anteil, der alle für Schule und Lehrer aufgewendeten Gelder reichlich aufwiegt.
 8. Der Idealismus des Lehrers besteht nicht in einem schwächlichen Verzicht auf die Vorteile einer gesicherten Existenz, sondern in der Liebe zur Jugend und in der begeisterten Hingabe an das Werk der Erziehung und des Unterrichtes.

9. Das Volksbildungswesen eines Landes steigt und sinkt mit der sozialen Stellung seines Lehrerstandes.

10. Die Erhöhung der Lehrerbesoldungen ist ein Gebot der Gerechtigkeit gegenüber dem Lehrerstand, eine Notwendigkeit für das Gedeihen unserer Schule, und eine Sache der Ehre und des Gewissens gegenüber den Idealen unserer demokratischen Staatsordnung.

In Erwägung dieser Umstände stellt der Referent an die aarg. Kantonalen Konferenz 1910 die folgenden

Anträge: 1. Es ist eine sofortige Revision des Spezialgesetzes über die Lehrerbesoldungen vom Jahre 1898 anzustreben.

2. Es sind als Gehaltsnormen zu postulieren:

a) Ein Minimum von

2000 Fr. für die Lehrer und Lehrerinnen an der Gemeindeschule;

2500 Fr. für die Lehrer an der Fortbildungsschule;

3000 Fr. für die Hauptlehrer und -lehrerinnen an der Bezirksschule;

100 Fr. pro Jahresstunde für ordentlich angestellte Hilfslehrer an der Bezirksschule;

150 Fr. pro Abteilung für den Unterricht an der Bürgerschule;

b) Eine Dienstalterszulage von

100 Fr. nach je zwei Dienstjahren bis zum Maximum von 800 Fr. nach 16 Dienstjahren.

3. Der Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz ist zu beauftragen, an die zuständigen Behörden ein Begehren im Sinne der vorstehenden Anträge zu richten und alle ihm geeignet scheinenden Schritte zu einer baldigen und befriedigenden Lösung der Frage zu tun.

Die Thesen und Anträge wurden von der Konferenz sozusagen einstimmig angenommen.

Das Bankett im Kasino verschönerte ein Konzert der Kurkapelle (Direktion Hr. Kapellmeister O. Schenk). Reden und Ehrenwein der Stadt Baden belebten die Stimmung. Schliesslich war Gelegenheit geboten, nach freier Wahl zu bestechen die Etablissements Brown Boveri & Co. unter Führung des Hrn. Bezirkslehrer Dr. Jäger, oder Merker & Co. unter Leitung des Hrn. Rektor Gamper. Die Zurückgebliebenen erfreuten sich an einem Lustspiel von Björnsterne Björnson „Wenn der junge Wein blüht“ im Kasino-Theater.

Die Badener Tagung war eine schöne Kundgebung der Aarg. Lehrerschaft. s.

Heinrich Fenner. †

Heinrich Fenner wurde am 16. Februar 1850 in Dübendorf geboren. Eine ziemlich freudlose Jugend in ärmlichen Verhältnissen war sein Teil. Die Seidenweberei brachte schmalen Verdienst ins Haus. Pfr. Weber sorgte dafür, dass der Knabe die Sekundarschule besuchen und ins Seminar eintreten konnte. Was ein Pate mithalf, wurde später aus der kärglichen Lehrbesoldung bei Heller und Pfennig zurückbezahlt. Der Schwester, die für ihn tat, was sie konnte, erwies sich H. Fenner zeitlebens dankbar. In Hegnau fand er seine erste Schulstelle, die er nach zwei Jahren mit der leichtern in Windlach vertauschte. In dem feuchten Schulhaus daselbst holte er sich ein anhaltendes rheumatisches Leiden, weshalb er gerne einem Ruf in das höher gelegene Schlatt am Schauenberg folgte, wo er über 13 Jahre blieb. Neben der Schule leitete er die Fortbildungsschule, und als Bezirksschulpfleger durchwanderte er den Bezirk Winterthur. 1887 siedelte er nach Altikon über. Eine Schule von 70–80 Schülern, eine Fortbildungsschule und die Beteiligung an Vereinen forderten mehr als genug Arbeit. Schon nach drei Jahren erfolgte die Übersiedelung nach Hirslanden (Zürich V). Hier blieben ihm zwanzig Jahre schönen Wirkens. Er war ein vorzüglicher Lehrer. Sein froher Humor gewann „der Kinder Gemüt“. Zehnmal stand er der Ferienkolonie „Forch“ vor. Als rechter Kolonie-Vater verstund er, des Tages Erlebnisse den Kindern in nützliche Belehrung zu gestalten. Kollegen war er ein guter Freund und gerne ein Helfer. Seiner Seminar-Klassengenossen Lebensgang legte er

humorvoll im Klassenbuch nieder. Als Vertreter der Lehrerschaft war er in der Kreisschulpflege, in der Bibliothekkommission des Kapitels usw. tätig. Lebhaften Anteil nahm er an öffentlichen Angelegenheiten. Das Schulhaus an der Hofackerstrasse, Zürich V, verdankt seinen schönen Platz seiner Anregung. Gerne betätigte er sich auch literarisch. Über Lenau und Leuthold schrieb er zwei hübsche Studien. Als Familienvater hatte H. F. viel Freude, aber auch schweres Leid: ein Sohn ist Professor an der Kantonsschule, eine Tochter Lehrerin in der Stadt; ein Sohn starb als cand. jur. in Leipzig, ein anderer war das Opfer eines elektrischen Stromes an der Jungfraubahn. Sein letzter Gang galt dem Grabe eines lieben Knaben, den er schon in Schlatt verloren hatte. Hier berührte ihn selbst die erste Spur eines Schlaganfalles. Bald nachher erlag er einer Herzlähmung (14. Aug.). Sein Gedenkblatt zur Vierzigjahr-Feier des Seminar-Klassenvereins 1869 hat er vor einem Jahr also geschlossen: „Die Hälfte unter den Klassengenossen weilt nicht mehr unter den Lebenden. Was nun?



† Heinrich Fenner.

Sollen wir uns als Dilettanten des Lebens vom Endresultat unserer Revue deprimieren lassen? Nein. Setzen wir fröhlich und wohlgenut unseren Lebensweg fort! Wirken wir mit unseren abnehmenden Kräften noch so lange es Tag ist, oder freuen wir uns in wohlverdienter Ruhe dankbar der schönen Gotteswelt, die uns umgibt! Der Tod ist nichts Böses, und die Schrecken, die ihn umgeben, hat die Phantasie der Menschen selbst geschaffen. Wir wollen keine Sklaven der Krankheits- und Todesfurcht sein, sondern wie vor vierzig Jahren uns jeder schönen Stunde freuen und mit dem Herzen fröhlich in das Lied einstimmen: „Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht!“ Ihm ward des Lebens Freude beschieden bis fast auf den letzten Tag.

J. J. M.-C.

Schulnachrichten

Jugendschriften-Kommission des S. L. V. Am 17. Sept. hielt die Kommission in Zürich ihre zweite diesjährige Tagung ab. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildete wiederum die unter das Patronat des Schweizerischen Lehrervereins zu stellende Zeitschrift, der „Jugendborn“, und zwar galt es diesmal einen Vertrag durchzuberaten, der zwischen dem Lehrerverein einerseits und den Redaktoren und dem Verleger andererseits über die Herausgabe des genannten Blattes abgeschlossen werden soll. Zu den weiteren Traktanden gehörten die Ergänzung des auf Weihnachten erscheinenden Verzeichnisses guter Jugendschriften und die Herausgabe eines dritten Bändchens der „Erzählungen neuerer Schweizer Dichter.“ Das nun druckfertige Büchlein wird einige hübsche Geschichten und ein paar allerliebste Märchen unserer gefeierten Schriftstellerin Lisa Wenger bringen. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden, Hrn. Rektor Müller, führen wir nur an, dass unsere Publikationen sich einer gesteigerten Beachtung erfreuen. Auch die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft widmet

unsern Bestrebungen neuerdings vermehrte Aufmerksamkeit. Ihre *Bildungskommission* beschäftigte sich in zwei Sitzungen mit der Volks- und Jugendlektüre; unser Präsident begründete in überzeugender Weise, dass für die Volkslektüre noch weit mehr als bisher getan werden sollte. Er fasste seine Ausführungen in zwei einstimmig gutgeheissene Postulate zusammen, welche lauten:

1. Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft anerkennt in vollem Umfange den hohen Wert der Tätigkeit der Volks- und Jugendbibliotheken, der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins, der Vereine für Verbreitung guter Schriften und aller auf das gleiche Ziel gerichteten Bestrebungen.

2. Sie unterstützt diese und ähnliche Bestrebungen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften.

In Ausführung dieser Anregungen wurde die Zentralkommission ersucht, die ganze Frage an einer Jahresversammlung zur Behandlung zu bringen und bis dahin jede Gelegenheit zu benützen, um lokale Bestrebungen zur Bekämpfung dieses Übels nach Kräften zu unterstützen.

Besonders erfreulich war auch die Meldung, dass Hr. Pfr. Bosshard von Zürich der Jugendschriften-Kommission einhundert und acht Franken übermittelt hat, das Ertragnis seiner der Jugendschriften-Kommission gewidmeten Broschüre gegen die Schundliteratur. Möchte das gute Beispiel dieses Mannes recht viele Nachahmer finden!

H. K.

Rekrutenprüfungen. Die Ergebnisse von 1909 ergaben gegenüber 1908 einen kleinen Rückgang: 38 0/0 gute Gesamtleistungen (d. h. Note 1 in mehr als zwei Fächern) gegen 39 0/0 im Jahr vorher und 9 0/0 schlechte Noten (4 oder 5) in Vaterlandskunde gegen 8 0/0 im Jahr 1908. Grösser sind die Schwankungen innerhalb der Kantone. Die guten Gesamtleistungen vermehrten sich in 12 und verminderten sich in 9 Kantonen. Die schlechten Noten wurden in 9 Kantonen häufiger, in 7 Kantonen weniger zahlreich. Weitere Vergleichen ermöglicht folgende Übersichtstabelle (Gute Gesamtleistung bedeutet Note 1 und 2 eines Rekruten in 2 Fächern):

Kantone	Gute Gesamt- leistung		Von je 100 Rekruten hatten die Note								Noten- summe	
			Lesen		Auf- satz		Rechen-		Vaterlands- kunde			
	1909	1908	1 oder 2	4 oder 5	1 oder 2	4 oder 5	1 oder 2	4 oder 5	1 oder 2	4 oder 5	1909	1908
Schweiz . . .	38	39	89	1	76	3	76	6	64	9	7,36	7,85
Zürich . . .	41	48	92	1	82	2	76	6	59	10	7,18	6,79
Bern . . .	37	37	89	1	76	3	75	6	65	9	7,39	7,44
Luzern . . .	36	39	91	1	78	3	70	10	64	11	7,50	7,42
Uri . . .	22	22	73	6	53	9	57	10	47	16	9,13	8,86
Schwyz . . .	33	28	86	2	68	5	68	9	54	15	7,95	8,54
Obwalden . . .	40	49	96	—	77	2	83	2	70	—	6,81	6,86
Nidwalden . . .	36	39	95	—	79	2	81	5	76	2	6,95	7,02
Glarus . . .	44	44	91	3	74	5	75	8	62	14	7,26	7,21
Zug . . .	35	37	96	—	74	1	77	5	67	4	7,21	7,02
Freiburg . . .	37	34	86	1	75	2	77	6	71	8	7,34	7,52
Solothurn . . .	39	34	90	1	80	3	80	4	69	7	7,14	7,48
Basel-Stadt . . .	45	49	95	0	81	1	74	6	59	10	6,97	6,64
Basel-Land . . .	39	37	90	1	73	2	78	8	65	9	7,39	7,53
Schaffhausen . . .	44	44	94	—	79	1	79	4	65	5	6,94	7,12
Appenzell A.-R. . .	34	29	81	4	67	6	73	6	57	13	7,92	8,00
Appenzell I.-R. . .	15	18	74	6	47	10	61	14	49	18	9,34	8,91
St. Gallen . . .	37	36	89	1	77	4	74	6	56	12	7,53	7,67
Graubünden . . .	36	34	87	1	77	4	67	9	59	10	7,66	7,96
Aargau . . .	39	38	91	1	76	3	77	5	67	10	7,24	7,34
Thurgau . . .	39	38	91	1	79	2	76	5	57	9	7,27	7,14
Tessin . . .	28	26	76	3	62	7	61	12	58	13	8,50	8,42
Waadt . . .	37	40	89	1	76	2	79	5	73	4	7,20	7,04
Wallis . . .	39	37	89	1	76	3	82	4	72	4	7,04	7,07
Neuenburg . . .	42	41	86	1	77	2	82	3	71	4	7,11	7,24
Genf . . .	46	50	96	1	83	3	86	3	59	7	6,82	6,52

Schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft. Am 5. und 6. September tagten an der Jahresversammlung zu Chillon die Historiker und Archäologen zusammen. Hr. A. Näf, Kantonsarchäologe der Waadt, sprach über das Schloss Chillon und dessen Geschichte, Hr. Prof. Gilliard in Lausanne über

die seigneurs et paysans dans la paroisse de Montreux. Das Eröffnungswort des Präsidenten, Hr. Prof. Meyer von Knouau, galt dem waadtländischen Geschichtsschreiber L. Vuillemin. Den Gästen bezeugten die Waadtländer ihre Freude durch Überreichung einer Festschrift mit Arbeiten von B. Dumur (das Leben des Theologen und Polyhistor Jean-Baptiste Plantin) und M. Reymond (Les Châteaux épiscopaux de Lausanne). Das nächste Jahrbuch für Schweizergeschichte wird u. a. Dr. Durrers Arbeit über die Entstehung Unterwaldens bringen. Mit Interesse wird die Publikation der Dokumente über Waldmann von Dr. Gagliardi erwartet. Unter dem Titel: Acta Pontificum Helvetia wird die Gesellschaft die vom Schweiz. Katholikenverein geplante Ausgabe von Akten aus dem vaticanischen Archiv übernehmen.

Zürich. * Der *Hamburger Lehrergesangsverein* wird Montag den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im grossen Tonhallsaal ein Konzert zugunsten der stadtzürch. Ferienkolonien und des deutschen Hilfsvereins veranstalten. Der 250 Sänger zählende Verein, dem ein ausgezeichnete Ruf vorausgeht, verdient es, dass die Lehrerschaft zu Stadt und Land sich in Scharen zum Besuche des Konzertes einfindet. Weiteres in nächster Nummer!

— Die Bestattungsfeier des Hrn. Prof. Dr. K. Dändliker in Künsnacht (17. September) war eine Äusserung der unverbrüchlichen Anhänglichkeit und Liebe seiner Schüler und Freunde. Reich mit prächtigen Kränzen behangen war der Trauerwagen; zwei weitere Wagen führten köstlichen Blumenschmuck. Treu und sorgfältig ausgeführt war das Lebensbild, das der Geistliche von dem Verstorbenen entwarf. In Form und Inhalt den Zuhörern nahegehend, war die Charakteristik des Lehrers der Geschichte am Seminar und der Persönlichkeit Dändlikers durch den Herrn Seminardirektor Dr. Zollinger; fein ergänzend die Züge, mit denen Hr. Prof. Meyer von Knouau die Stellung Dändlikers als Lehrer der Hochschule zu seinen Schülern und des Geschichtsschreibers zum Volke zeichnete. Rein und wehmutsvoll klangen die Grabgesänge des Seminarchors und des Frohsinns. Der Dankbarkeit seiner Schüler gab Hr. Dr. J. Peter am Grabe Ausdruck, dessen Blumenhügel eine milde Herbstsonne umglänzte, wie Milde und Güte das Leben und Wesen des l. Verstorbenen verklärt haben.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Zentralvorstand. Sitzung vom 17. September in Zürich.

1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung. 2. Mitteilungen des Präsidenten über den internationalen Kongress der Lehrervereine und den schulhygienischen Kongress in Paris. 3. Besprechung der Stellung unserer Mitglieder zu der Zeitschrift für Jugenderziehung etc., deren Leitung dem Lehrerstand unbekannt ist, wie die Leute der Gesellschaft, die dahinter steht. Der Z.-V. bedauert, dass die Mitglieder des S. L. V. sich zur Zersplitterung der Kräfte hergeben, die dem S. L. V. nur schaden kann. 4. Beratung des *Schweiz. Lehrertages in Basel* 1911 in Anwesenheit des Präsidenten des Organisationskomites, Hrn. Nat.-Rat Dr. Rothenberger. Mit dem Zeitpunkt, Ende Sept. oder anfangs Oktober, ist der Z.-V. einverstanden. Mittelpunkt soll die Frage der Schulreform in Haupt- und Nebenversammlungen werden. So weit als möglich sollen Fachgruppen zur Beratung zusammentreten. Die schulpolitischen Richtlinien sind in ähnlicher Weise festzulegen wie am Lehrertag in Schaffhausen. Die Mitglieder des S. L. V. werden ersucht, Themata und Referate bei dem Präsidenten der Vortragskommission, Hrn. Dr. Wetterwald, Oberwilerstrasse 52, Basel, anzumelden. 5. Beratung des von der Jugendschriften-Kommission vorgelegten Vertragsentwurfes betr. die Zeitschrift „Jugendborn“. 6. Besoldungenenquete und Jugendbibliothek-Frage werden auf eine Sitzung im Oktober verschoben. 7. Mitteilung über den Stand der Neuhof-Sammlung und Bezeichnung zweier Mitglieder der Aufsichtskommission, d. i. die HH. K. Auer, Schwanden, und J. Weber, Basel. 8. Geschäftliches betr. die Organe des S. L. V.

□ □ □

Tonkünstlerversammlung und Schulgesang.

Anfangs Oktober beginnt der diesjährige Fortbildungskurs in der Musik für Lehrer in Basel. Es ist bereits in der Schweiz. Lehrerzeitung darauf hingewiesen worden, dass der Verein schweizerischer Tonkünstler die Zusammenkunft einer grösseren Zahl von Lehrern glaubte benutzen zu sollen, um neuerdings ein Thema zur Sprache zu bringen, dessen Wichtigkeit von Jahr zu Jahr fühlbarer wird in den Kreisen, die in der Pflege der Musik im allgemeinen und des Gesanges im besonderen, einen nicht unwichtigen Bestandteil der Volksbildung erblicken. Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr werden die Herren *Jaques-Dalcroze* und *Boepple* im Saale des Konservatoriums in Basel Vorträge halten über die *Aufgaben und Ziele des Schulgesangunterrichtes* nach heutigen Anschauungen und den heutigen Bedürfnissen entsprechend. Hr. *Jaques-Dalcroze* wird im besonderen über die Prinzipien sprechen, die seiner Methode zu Grunde liegen, und Hr. *Boepple* wird die Erfahrungen darlegen, die er nach mehrjähriger Anwendung dieser Methode beim Schulgesangunterricht gemacht hat. An diese Vorträge soll sich eine freie Aussprache über anzubahnde Reformen im Schulgesangunterricht anschliessen. Nachdem vor zwei Jahren in diesem Blatte darauf hingewiesen wurde, dass die Schule sich auf die Länge nicht werde passiv verhalten können gegenüber den Wandlungen, die in den letzten Dezennien in der Musik vor sich gegangen sind, soll heute nochmals auf diesen Gegenstand in Kürze zurückgekommen werden. Früher wurde die Gesangsstunde in der Schule lediglich als Erholungsstunde angesehen, in der dem Denkvermögen der Schüler nichts, oder doch wenigstens nicht viel zugemutet wurde. Choräle und weltliche Lieder in nicht allzugrosser Zahl wurden nach dem Gehör eingeübt. Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Freude am Chorgesang sich überall zu regen begann, machte sich aber auch gleichzeitig der Mangel an musikalischer Vorbildung der Sängerinnen und Sänger empfindlich bemerkbar. Einsichtige Männer erkannten, dass hier nur die Schule helfen könne. Es entstanden die für jene Zeit vortrefflichen Schulgesangbücher von Schaublin und anderen, die neben einer grossen Zahl von ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern auch wertvolle Fingerzeige enthielten zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse, die notwendig sind, um Musik nicht nur nach dem Gehör nachzusingen, sondern um sie durch das Auge dem musikalischen Bewusstsein vermitteln zu können. Da, wo diese Lehrmittel mit Verständnis angewendet worden sind, hat man sehr erfreuliche Resultate damit erzielt. Nun hat aber die Musik seit jener Zeit enorme Wandlungen erfahren und für den Reichtum, den sie heute an rhythmischen und harmonischen Kombinationen bietet, reicht ein Unterricht nicht mehr aus, der das Ohr nur an die auf der Diatonik fussenden Harmonien gewöhnen und an Rhythmen, deren Akzente nur auf die guten Takteile fallen. Die Zahl der Gesangsvereine wird von Jahr zu Jahr grösser; ein Beweis dafür, dass die Liebe zum Gesang in unserem Volke immer mehr um sich greift. Die Ansprüche an die musikalische Vorbildung der Sängerinnen und Sänger sind aber gegen früher bedeutend gestiegen. Nur eine geringe Zahl sangesfreudiger Leute besitzt die Mittel, sich durch Privatunterricht die nötigen Vorkenntnisse zu erwerben. Es darf daher gewiss nicht als zu anspruchsvoll empfunden werden, wenn gewünscht wird, die Schule möchte den Versuch machen, den veränderten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Über die einzuschlagenden Wege werden uns die Vorträge des Herrn *Jaques-Dalcroze* und *Boepple* aufklären. Hoffen wir, dass, im Interesse der Sache, die Versammlung am 2. Oktober sich immer zahlreichen Besuches aus denjenigen Kreisen zu erfreuen haben werde, die in erster Linie dazu berufen sind, den Anregungen und Vorschlägen die Tat folgen zu lassen.

Dr. Friedrich Hegar.

— Die Thesen, die am II. Schweiz. Kongress für Reform des Gesangunterrichtes in den Schulen durch Hrn. Dr. *Jaques-Dalcroze* und Hrn. P. *Boepple* begründet werden, lauten:

1. Der Gesangunterricht in der Volksschule soll als Kunstfach dem Zweck der Erziehung des Kindes zur Kunst dienen. Er hat in erster Linie die Elemente der Musikalität zu ver-

mitteln und darf sich also nicht nur auf die mechanische Aneignung eines Liederschatzes beschränken.

2. Die Elemente der Musikalität sind getrennt zu behandeln insofern, als der Gehörbildung eine Erziehung für und durch den Rhythmus vorausgehen muss.

Leider ist heute noch die Einführung der Rhythmischen Gymnastik als Unterrichtsfach an den meisten Schulen mangels speziell ausgebildeter Lehrkräfte unmöglich. Bis dem abgeholfen sein wird, empfiehlt es sich dringend, vom ersten Schuljahr an, in möglichst vielen Lehrstunden durch passende metrisch-rhythmische Übungen, zweckmässige Entwicklung der Atemtätigkeit, sorgfältige Ausbildung des musikalischen Hörens und Denkens bei konstanter Selbstbetätigung der Schüler und gewissenhafter Schonung der kindlichen Stimme (nach den Grundsätzen der Methode *Jaques-Dalcroze*), dem Schulgesang den Wert eines wirklichen, methodisch betriebenen Unterrichtsfaches zu verleihen.

3. Die Erteilung eines auf Kunstgenuss und -Ausübung vorbereitenden Gesangunterrichtes, die Bestimmung der Lehrziele und Lehrpläne und die Erstellung oder Auswahl von Lehrmitteln bedingt die Mitwirkung und Aufsicht von Künstlern und Fachmusikern. Namentlich ist der Unterricht und die Patentierung von Gesanglehrern und -Lehrerinnen an staatlichen Lehrerbildungsanstalten ausschliesslich Fachmusikern zu übertragen und ohne Fähigkeitsausweis sollte kein Lehrer zur Erteilung von Gesangunterricht zugezogen werden.

4. Durch Einrichtung spezieller Fortbildungskurse mit einheitlichem Lehrplan könnten die bestehenden Konservatorien im Einvernehmen mit den kantonalen Erziehungsbehörden den Abiturienten der pädagogischen Seminare und der Musikschulen Fachstudien und Patentierung als Gesanglehrer für Mittelschulen ermöglichen.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. Zug, Kantonsschule, Chemie (für Herrn Dr. Bieler, Kantonschemiker): Hr. Dr. Rüdüsle von Amden, Assistent in Bern; Hilfslehrer für Naturwissenschaften: Herr Dr. Herzog, Seminarlehrer, Zug. Zürich, Sekretär der Kaufmännischen Schule: Hr. D. Gagg, Arbon. Cham: Hr. A. Stocker in Münsingen. Ostermündingen: Fr. Joh. Rychener. Utzigen: Fr. M. Joh. Harnisch. Stettlen: Hr. Alfr. Bärtschi. Wimmis: Hr. Hans Itten. Reichenstein: Fr. Ida Moser. Zweisimmen: Hr. E. Pfander. Rain-Wattenwil: Fr. Pauline Herzog. Münsingen: Hr. S. G. Rolli. Ins: Hr. Fr. Probst. Wierenzwil: Hr. H. Graf. Mattstetten: Hr. R. Dreier. Bramberg: Fr. Anna Baumgartner. Noflen: Hr. J. Fr. Wagner in Walliswil. Utzenstorf: Hr. L. Flückiger.

Appenzell. Die appenzellisch-rheintalische Lehrerkonferenz fand (nach einmaligem Unterbruch im Vorjahre) am 3. Sept. in der Kurhalle in Heiden statt. Hr. Dr. O. Messmer am Seminar Rorschach sprach über „*Kollektivgegenstände*“. „Unter einem Kollektivgegenstande verstehe ich einen Gegenstand, der aus unbestimmt vielen, nach Zufall variierenden Exemplaren besteht, die durch einen Art- oder Gattungsbegriff zusammengehalten werden,“ sagt Fechner in der Kollektivmasslehre. So sind die über 200 Roggenhalme, die Fechner auf einem Acker bei Leipzig fand (und die vom Hrn. Lektoren graphisch dargestellt wurden), ein Kollektivgegenstand. Auch die Kollektion eines einzigen Gliedes, z. B. aller zweitobersten Glieder, der Halme, bilden einen Kollektivgegenstand. Fechner interessierte sich für ihre Grösse, um herauszufinden, ob die verschiedenen Grössen sich nicht gleichmässig verteilen liessen und fand eine Grösse, die unter allen Grössen am häufigsten vertreten war. Sie stellt das Dichtigkeitsmittel dar, die typische Grösse. Es gibt aber neben dem Häufigkeitstypus auch einen Seltenheitstypus. Diesem gehören die Eigenschaften an, die am seltensten vorkommen. In beiden Fällen ist das Typische etwas scharf ausgeprägtes, Wesentliches, Charakteristisches. Innerhalb der Kollektion „*Dialektmerkmale*“ gibt es eine Anzahl von Merkmalen, die in allen Dialekten vorkommen; sie sind durch ihre Häufigkeit typisch für den Dialekt überhaupt. Es gibt aber auch solche, die selten vorkommen, indem sie sich z. B. nur in der Appenzeller-Mundart vorfinden. Diese sind nicht typisch für die Mundart überhaupt, sondern nur für den Appenzeller

Dialekt (Seltenheitstypus). Den Häufigkeitstypus bildet das, was in der Regel vorkommt, den Seltenheitstypus, was nicht in der Regel vorkommt. Diese Gesichtspunkte übertrug Herr Dr. Messmer auf die Lehre von den Vorstellungstypen und auf Stilmerkmale in Schillers Dramen, auch hier unter Hervorhebung des Typischen an Hand von kurz und klar erläuterten Beispielen. Hiedurch gelang es ihm, „den Eindruck der Schwierigkeit des Stoffes“ bedeutend abzuschwächen. Um mit dem Dankesworte des Hrn. Präsidenten zu reden, mag ihm das grosse Interesse, mit dem der Vortrag angehört wurde, Beweis unserer hohen Befriedigung sein. Eine Diskussion fand nicht statt.

Der Einladung zur heutigen Konferenz waren gegen 60 Kollegen von „Berg und Tal“ gefolgt, darunter auch unser Jubilar Hr. Lehrer *Gächter* aus Rüti, der es sich trotz 50-jährigen Schuldienstes nicht nehmen liess, hinauf sich zu begeben auf Heidens sonnige Höhen, um im Kreise seiner Kollegen gemütliche Kameradschaft zu pflegen und Belehrung zu schöpfen. Ihr Jungen und ihr Kollegen jeden Alters, nehmt ein Beispiel an diesem Jubilaren und wandert nächstes Jahr alle hinauf und hinunter zur Konferenz im freundlichen *Berneck*.

Bern. *Lehrergesangsverein*. Auf nächsten Samstag findet die letzte Hauptprobe vor den Herbstferien für den ganzen Chor (Doppelchöre) statt. Auf den 25. dies (morgen) ist ein Herbstausflug nach Münchenbuchsee angesagt. Ein munteres Programm liegt vor.

Luzern. Die Kantonalkonferenz (Horw, 19. Sept.) beschloss in einer Eingabe an die Regierung eine Teuerungszulage von 300 Fr.) nicht bloss 200 Fr., zu verlangen. Die Stimmung wegen der Verschleppung des Unterrichtsgesetzes wird ungemütlich.

Schwyz. (-o-Korr.) Der Turn- und Zeichenkurs vom 4.—10. ds. nahm bei 49 Teilnehmern einen schönen Verlauf. Weil aber das kantonale Lehrerseminar, wie auch der Kantonshauptort über kein richtiges Turnlokal verfügen, musste der Kurs nach Einsiedeln mit seiner hübschen und praktisch eingerichteten Turnhalle verlegt werden. Die kurze, verfügbare Zeit wurde tüchtig ausgenützt, und da sämtliche Teilnehmer nach dem einstimmigen Urteil der beiden Leiter guten Willen, ernstes Streben zur Bewältigung der gestellten Aufgabe zeigten, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. In nicht allzu ferner Zeit soll wieder ein Repetitionskurs veranstaltet werden. Wenn dann Kanton und Gemeinden in Beschaffung geeigneter Turnplätze resp. Turnlokale, sowie in Anschaffung der nötigsten Geräte rationell vorgehen, wird es mit dem Turnen in unseren Schulen besser kommen. An der Lehrerschaft fehlt es nicht allein und nicht vorab. Auch mit dem Zeichnen wird es vorwärts gehen.

— Am 11. ds. lag der Gemeinde Steinerberg der Antrag des Gemeinderates vor, an die Gemeindeschule einen Lehrer zu berufen, dem auch der Orgeldienst zu übertragen wäre. Dieser Antrag fand einen warmen Befürworter in Hrn. Pfarrer Herkommer, der selbst lange Jahre das Lehramt an der schwierigen Schule im Bisistal unter Aufwand von viel Mühe und Arbeit und gutem Erfolg versah. Der Hr. Kaplan stand aber für Beibehaltung der Lehrschwester ein, und die Mehrheit stimmte diesem Antrag zu. Da dürfte der Erziehungsrat noch etwas dazu sagen.

St. Gallen. An den J. S. Gersters historischen Atlas für die Sekundarschulstufe (10 Karten und Textblätter), der eine Sichtung der Namen und deutlichere Farbengebung erfahren hat, gewährt der Erziehungsrat für st. gallische Schüler einen Beitrag von 1 Fr. (Der Atlas kostet Fr. 1.50.) — Vom 1. bis 27. August fand unter Leitung von Frl. Gauss ein Kurs für Hauswirtschaftslehrerinnen (9) statt. Abgewiesen hat der Erziehungsrat das Gesuch eines Lehrers, um Erhöhung der staatlichen Alterszulage, da er den grössten Teil der Dienstzeit in seinem Heimatkanton geleistet hat; ein anderer Lehrer wird wegen Nebenbeschäftigung vor die Wahl gestellt, entweder die Nebenbeschäftigung oder die Stelle als Lehrer aufzugeben. — Der *Lehrersterbeverein* richtete letztes Jahr in 9 Todesfällen 5610 Fr. aus (je 620 und 630 Fr.) Sein Vermögen beträgt 5202.73 Fr. Seit 1895 hat der Verein 51 143 Fr. (88 Todes-

fälle) ausbezahlt. — Oberbüren ersetzt die Ergänzungsschule durch das 8. Alltagschuljahr.

Vaud. A la fin de ma dernière correspondance (No. 30), je vous donnai une courte statistique des élèves fréquentant l'école primaire de Lausanne. Je suis obligé aujourd'hui de rectifier un peu les chiffres. Le total était de 5814, soit 2872 garçons et 2942 filles. Sur ce total, 699 élèves n'ont pas été promus. C'est là un chiffre bien considérable, représentant le 12 %, en augmentation de 352 sur celui de l'année précédente (élèves non promus en 1909: 347). Comment faut-il s'expliquer cette augmentation si forte? Elle provient en grande partie du fait que la nouvelle Loi sur l'instruction publique primaire, de 1906, a été, pour la première fois, appliquée intégralement. L'échelle des notes va, à l'école primaire, de 1: très bien, à 5: très mal. Sous l'ancienne loi, il fallait avoir la note 3 comme moyenne pour échouer; actuellement, celle-ci est de 2, 5. Si les dispositions légales eussent été appliquées sans exception, le total des élèves non promus eût été de 812; mais sur ces 812, 113 ont été promus sur le préavis des maîtres, surtout pour raison d'âge. Cependant, il s'agit là d'une mesure purement transitoire, applicable cette année seulement. Il est donc à prévoir que, par la suite, le nombre des élèves non promus tendra plutôt à augmenter. Ce fait doit donner à réfléchir, et je me demande une fois de plus si la ville de Lausanne ne ferait pas bien de créer des classes d'avancement (Förderklassen), à l'instar des grandes villes de la Suisse allemande.

Environ 150 élèves de l'école primaire ont eu le désir de continuer leurs études dans les établissements cantonaux. 54 se sont présentés au Collège scientifique et 51 ont été admis, dont 20 sans examen. A l'Ecole cantonale de commerce, 42 sur 43 élèves de l'école primaire ont été admis, parmi eux 8 jeunes filles. Au Collège classique, la chance leur a été moins favorable: sur 26 élèves inscrits, 16 seulement ont été admis à la suite d'un examen. Dans les deux divisions de l'Ecole normale, nous trouvons également un certain nombre d'anciens élèves de l'école primaire de Lausanne, surtout du côté des jeunes filles.

Puisque je suis en train de manier des chiffres, je profite de l'occasion pour vous dire quelques mots au sujet des frais qu'entraîne la gratuité du matériel à l'école primaire de notre canton. Une somme de fr. 138 379.96, supportée également par l'Etat et les communes, a été dépensée en 1909 pour les fournitures courantes et les manuels distribués aux élèves des écoles primaires. Cela fait, en présence des 47 098 élèves, une moyenne de fr. 2.94 par élève, soit fr. 1.20 pour les fournitures et fr. 1.74 pour les manuels. Les fournitures pour les travaux à l'aiguille ont nécessité, en outre, une dépense totale de 41 099 fr. soit de fr. 1.70 par jeune fille. Le matériel spécial à l'enseignement du dessin a coûté fr. 20 875.17, soit 45 cts. par élève. La dépense a été de fr. 5341.42 pour les 16 classes primaires supérieures, soit fr. 12.17 en moyenne par élève. Ce chiffre, assez élevé, est cependant en diminution par rapport à 1908. Nous arrivons ainsi à un total de fr. 205 695.56, à répartir par parts égales entre le canton et les communes.

Depuis quelques années, le Département de l'instruction publique voue une grande sollicitude aux *enfants arriérés*. Une commission spéciale, nommée en 1908, s'occupe de l'enseignement à donner aux enfants retardés et aux arriérés. Une statistique a été établie des enfants qui, tout en étant susceptibles de développement, sont dans l'impossibilité de suivre avec fruit l'enseignement ordinaire. L'enquête, qui devait s'étendre à tous les enfants arriérés en âge de scolarité dans la limite de 7—12 ans, n'a pas donné des résultats absolument complets. Sur les 909 réponses parvenues au Département, 382 ne signalaient pas d'arriérés et 327 annonçaient 845 enfants ne profitant que peu ou même pas du tout de l'enseignement primaire. Toutes les réponses n'ont pas distingué assez nettement entre arriérés ou anormaux; des enfants qui sont lents à la compréhension, des malades, des paresseux ont été rangés dans ce nombre. Dans d'autres cas, par crainte de froisser les parents, des enfants certainement anormaux n'ont pas été signalés.

En somme, l'enquête a permis de constater qu'il n'y a que fort peu d'enfants réellement anormaux dans nos écoles publiques, mais qu'elles renferment un certain nombre d'enfants arriérés. Ceux-ci pourraient recevoir une instruction suffisante, s'ils étaient soumis à un traitement en rapport avec leur état. Voici quelques-uns des moyens proposés par la commission pour venir en aide aux enfants retardés: Laisser suivre, si possible, les classes primaires où le contact des camarades, les frottements journaliers contribuent au développement des enfants. — Création dans les localités importantes de classes spéciales, pour les enfants retardés de 2 ans et plus sur le programme ordinaire de leur classe d'âge. — Dispenses dans les localités moins importantes, de certaines leçons qui seraient remplacées par des leçons spéciales. — Former et choisir parmi les membres du corps enseignant ceux dont les aptitudes les porteraient vers cet enseignement. — Hospitaliser les rares anormaux vraiment incapables de profiter de l'enseignement.

L'enseignement ménager est encore très peu développé dans les écoles publiques de notre canton. Depuis 1898, Lausanne possède une école ménagère qui comprend 2 classes avec, en moyenne, 60 élèves. Yverdon possède depuis 6 ans un autre type d'enseignement ménager qui s'adapte assez facilement à de petites localités. Nyon vient de créer un enseignement analogue. Il nous reste donc encore beaucoup à faire dans ce domaine.

Zürich. Nachdem in der ausserkantonalen und in der kantonalen Presse unrichtige Mitteilungen über den Entwurf des Besoldungsgesetzes erschienen sind, ist kein Grund mehr vorhanden, mit der Darstellung des Inhalts zurückzuhalten. Der Entwurf sagt: Die Besoldung für einen Primarlehrer beträgt mindestens 1800 Franken, für einen Sekundarlehrer mindestens 2500 Fr., je mit geeigneter Wohnung am Schulort. Der Kantonsrat kann diese Ansätze nach fünf Jahren um 100 Franken und nach weiteren fünf Jahren um weitere 100 Fr. erhöhen. Die Wohnung hat die Gemeinde zu leisten; die allfällige Barvergütung dafür wird alle sechs Jahre nach Vernehmlassung der Schulbehörden durch den Erziehungsrat festgesetzt. Die Alterszulagen betragen sechsmal 100 Fr. nach je 4 Dienstjahren. An definitiv angestellte Lehrer ungeteilter Primar- und Sekundarschulen gewährt der Staat Besoldungszulagen von 200 bis 500 Fr. (Steigerung um 100 Fr. nach je drei Jahren). Die gleichen Zulagen kann der Regierungsrat Lehrern an getrennten Schulen stark belasteter Gemeinden zusprechen. Die Arbeitslehrerinnen erhalten für die wöchentliche Stunde 50 Fr., mit viermaliger Erhöhung um 5 Fr. nach je vier Dienstjahren. Der Staat übernimmt die gesetzliche Barbesoldung, die Vikariatsentschädigungen und die Ruhegehälter der Lehrer. Er gewährt an befähigte dürftige Sekundarschüler Stipendien, und an Ausgaben der Gemeinden für Jugendfürsorge 10 bis 50 %, an den Handarbeitsunterricht für Knaben bis auf 50 %, an die Lehrmittel und Schreibmaterialien bis auf 75 %, an Schulhausbauten bis zur Hälfte, in ausserordentlichen Fällen bis zu vier Fünfteln. — Die Weisung zu dem Entwurf, eine Arbeit des Hrn. Erziehungsdirektors H. Ernst, ist ein umfangreiches Dokument von 50 Seiten, das ein reiches, begründendes Material beibringt. Die Urheber der Seebacher-Initiative berechneten die Übernahme der Volksschulausgaben durch den Staat auf 3 1/2 Millionen Franken; ihr Postulat käme den Staat wohl auf 4 1/2 Millionen zu stehen, während die Ausgleichung, wie sie der berührte Entwurf vorschlägt, den Staat auf 1,5 Millionen zu stehen käme. Die Aufnahme des Entwurfes im Regierungsrat war freilich keine günstige. Mehr als eine Million glaubt er vom Staat nicht fordern zu können. Es ist nicht unmöglich, dass die Seebacher-Initiative ohne Gegen-vorschlag vor das Volk gebracht wird.

— Die zürcherische Schulsynode pflegt in ihren Vorstand jeweils etwas ältere Mitglieder zu berufen; wir erlauben uns deshalb, als Nachfolger von Hrn. Heusser, im Vorstand auf Hrn. Sekundarlehrer Amstein in Winterthur aufmerksam zu machen. Durch die Anregung zur Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder hat er sich ein bleibendes Verdienst erworben, und als Mitglied und Akteur der Bezirksschulpflege Winterthur der Schule und der Lehrerschaft Jahrzehnte lang treue Dienste geleistet. Jüngere Mitglieder, deren Name nahe liegt, werden mit der Zeit an die Reihe kommen.

— In der Stadtratswahl Zürich steht morgen Hr. Sekundarlehrer J. Heusser, Zürich III, als Kandidat neben den Herren Pfarrer Pflüger und Dr. Bosshart. Tue jeder Lehrer seine Pflicht.

— Die Sektion Zürich des schweizerischen Vereins der Freunde des jungen Mannes macht neuerdings darauf aufmerksam, dass sie stets gerne bereit ist, jungen Leuten in allen Lebenslagen gratis mit Rat und Tat beizustehen. Wer in irgend einer Frage, das Wohl des jungen Mannes betreffend, beraten sein möchte, wende sich vertrauensvoll schriftlich an uns, oder spreche am Mittwoch Abend von 6—8 Uhr persönlich im Kaufmännischen Vereinshaus, Sihlstrasse 20, Zürich vor. Jungen Leuten, Studenten, Schülern, Angestellten und Lehrlingen mag erwünscht sein, zu vernehmen, dass wir gerne bereit sind, ihnen kostenlos für Pension und Logis in solchen Familien zu sorgen, welche geneigt wären, ihnen bei Familienanschluss ein behagliches Heim zu bieten. In die Fremde ziehenden Jünglingen können wir sodann Adressen von geachteten Vertrauensmännern im Ausland nennen, an die sie sich um Auskunft oder Beratung wenden können. Gesuchen um Stellenvermittlung können wir dagegen selten entsprechen. Wer sich für die Bestrebungen unseres Vereins interessiert, und den gedruckten Jahresbericht zu beziehen wünscht, wende sich ans Sekretariat H. Stauber, Lehrer, Witikonstrasse 65, Zürich V.

(s.) — Im Kapitel Horgen (31. Aug. in Wädenswil) hielt Hr. Sekundarlehrer Schmid einen interessanten Vortrag über eine Mittelmeerreise, wobei er durch Hrn. Hauser von Rengensdorf mit Projektionsbildern erfolgreich unterstützt wurde. Auf Wunsch des Turninspektors machte die Bezirksschulpflege die Anregung, es möchten durch geeignete Lehrer im Kapitel oder in den Konferenzen einige Turnlektionen vorgeführt werden. Das Kapitel beschloss, so bald die revidierte Turnschule vorliege, solle dieser Anregung Folge geleistet werden. Hr. Waldburger in Wädenswil beantragte als Wunsch an die Prosynode: „Ohne das Einverständnis der Lehrerschaft sollen die Übungen im Singbuch für die 7. und 8. Kl. und für die Sekundarschule nicht immer abgeändert werden, da es sonst unmöglich ist, verschiedene Auflagen des Buches nebeneinander zu gebrauchen.“ Der Antrag wurde angenommen, und Hr. Waldburger als Abgeordneter an die Prosynode bestimmt. Für einen erblindeten Kollegen Sch. wurden etwa 100 Fr. zusammengesteuert; leider war ein Teil der Kapitaluren nicht mehr anwesend, als die Sammlung veranstaltet wurde. Am gemeinschaftlichen Mittagessen nahm kaum die Hälfte der Kollegen teil; ihrer viele hatten sich in einem andern Lokal gesammelt. Könnte nicht dafür gesorgt werden, dass am zweiten Teil irgend etwas Unterhaltendes geboten wird? Oder dann sistiere man versuchsweise einigemal das gemeinschaftliche Mittagessen, und bestimme bloss ein Lokal, in dem man nach den Verhandlungen noch zusammen komme. Es wäre doch schade, wenn es nicht mehr möglich wäre, nach dem Kapitel noch einige Stunden gemütlich beisammen zu bleiben. Der Geist unseres Kollegen L—t fahre wieder einmal durch die Gemüter. J. W.

— Winterthur. △-Korr. Laut Geschäftsbericht der Schulbehörden 1909/10 werden in 57 Normal- und 2 Spezialklassen 2779 Primarschüler, in 22 Abteilungen 654 Sekundarschüler und in 17 Klassen 331 Schüler des Gymnasiums und der Industrieschule unterrichtet. Stark entwickelt hat sich in den letzten Jahren die Fürsorgetätigkeit der Schulbehörden. 644 Primarschüler erhielten im Sommer und 1187 Primar- und 395 Sekundarschüler im Winter täglich zum Znüni warme Milch; die Kosten dafür betrugen für die Stadt za. 13 000 Fr. Kleider wurden in der Primarschule für 2000 Fr., in der Sekundarschule für 760 Fr. abgegeben. Die unentgeltliche Zahnpflege der Primarschule beanspruchte 1400 Fr.; sie soll nach Beschluss der Sekundarschulpflege auch auf die obere Stufe der Volksschule ausgedehnt werden. In 34 Kursen für Handarbeit hatten 15 Lehrer 482 Schüler aller Stufen. Die Primarschulpflege klagt über Mangel an Unterrichtslokalitäten, die Sekundarschulpflege über fehlende Turnhallen; der Bau des Schulhauses im Heiligenberg (23 Lehrzimmer und 2 Turnhallen, eine offene und eine geschlossene) wird den Übelständen abhelfen. Noch nicht so weit ist der Schulrat. Auch Gymnasium und Industrieschule sind in Raumnöten. Die „Wanderklassen“ sind ein dürftiger Notbehelf. Mit Rück-

sicht auf die Stadtfinanzen sieht der Schulrat die beste Lösung in einem teilweisen Umbau des Museums und einem ergänzenden Neubau für die Schule. Neuerdings fordert der Stadtrat in einem Bericht über die Finanzlage der Stadt die Übernahme der höheren Schulen durch den Staat (zweite Kantonschule in Winterthur). Ein genauer und gewissenhafter Statistiker ist der Berichtersteller der Primarschule. Peinlich genau sind die Schuleinstellungen notiert, sogar der Fastnachtmontag und der Maifeiernachmittag sind nicht vergessen; den Erziehungsrat muss es im Innersten freuen, wie sein Ukas über Ferien und Schuleinstellungen bei uns gewirkt hat.

Zürich. Die Rekrutenprüfungen von 1909 zeigen gegenüber 1908 eine Erhöhung der durchschnittlichen Notensumme von 6,79 auf 7,18, d. i. eine Verschlechterung um 0,39 Punkte. Die Zahl der guten Noten (1 oder 2) ging im Lesen von 95 (1908) auf 92 % (1909) zurück, im Rechnen von 80 auf 76 %, in der Vaterlandskunde von 62 auf 59 %; gleich blieb sie mit 82 % im Aufsatz. Die schlechten Noten (4 oder 5) vermehrten sich im Lesen und Rechnen um je 1 %, sie blieben gleich zahlreich in der Vaterlandskunde (10 %) und verminderten sich im Aufsatz um 1 %. Im Aufsatz sind die Leistungen nicht schlechter, eher besser; die Verschiebung nach der ungünstigeren Seite hin ist möglicherweise auf einen etwas strengeren Massstab zurückzuführen. Auch Prüfungen sind Menschenwerk. Die Ergebnisse von 1910 und der kommenden Jahre werden zeigen, ob es sich nur um Schwankungen oder um eine wirklich rückläufige Bewegung handelt. Auffallend ist, dass die guten Leistungen der sog. „höher Geschulten“, zu denen auch die Sekundarschüler mit 1 oder 2 Sekundarschuljahren gerechnet werden, von 72 auf 64 % gefallen sind. Was aber die Aufmerksamkeit der Behörden erheischt, ist die Stellung des Kantons in der Vaterlandskunde. Mit 59 % guten Noten steht der Kanton Zürich zurück hinter Bern (65 %), Luzern (64), Obwalden (70), Nidwalden (76), Glarus (62), Zug (67), Freiburg (71), Solothurn (69), Baselland (65), Schaffhausen (65), Aargau (67), Waadt (73), Wallis (72), Neuenburg (71 %); auf gleicher Linie mit Baselstadt, Graubünden und Genf (59), während nur Uri (47), Schwyz (54), Appenzell A.-Rh. (57), Appenzell L.-Rh. (49), St. Gallen (56), Thurgau (57) und Tessin (58 %) weniger gute Leistungen aufweisen. Grösser ist die Zahl der schlechten Noten in Luzern (11 %), Uri (16), Schwyz (15), Glarus (14), beiden Appenzell (13 und 18), St. Gallen (12) und Tessin (13 %), geringer in Bern (9 %), Obwalden (0), Nidwalden (2), Zug (4), Solothurn (7), Baselland (9), Schaffhausen (5), Thurgau (9), Waadt, Wallis, Neuenburg (je 4) und Genf (7 %), während Baselstadt, Graubünden und Aargau mit 10 % in gleicher Linie wie Zürich stehen.

Frankreich. Am 16. Juni erinnerte M. Ferd. Buisson in der französischen Kammer daran, dass das Gesetz über *l'examen des conscrits* seit Jahresfrist vor dem Senat liege. Die Vergleichen, die er zwischen der Zahl der Analphabeten in der Schweiz und Deutschland und derjenigen in Frankreich zog, waren von grosser Wirkung. Im Juli behandelte der Senat das Gesetz, so dass es am 17. Juli im Journal officiel erscheinen konnte. Es enthält drei Artikel. Les voici:

1. Chaque année les conscrits non pourvus de diplômes ou certificat d'instruction primaire ou secondaire doivent, dès leur arrivée au corps, au jour fixé par l'autorité militaire, subir un examen destiné à constater leur degré d'instruction.

2. Il sera organisé dans chaque corps de troupe des cours spéciaux d'instruction élémentaire, à l'effet d'assurer cette instruction aux conscrits dont les épreuves auront été jugées insuffisantes.

3. Un règlement d'administration publique déterminera la composition et le mode de nomination de la Commission d'examen, les formes de l'examen, la nature des épreuves écrites et, pour les illettrés, de l'épreuve orale, le mode de correction et de notation, la publication des résultats et toutes autres condition d'application de la présente loi.

Wer den Text genau liest, bemerkt sofort, dass durch die Einschaltung „pourvus de diplômes ou certificats d'instruction primaire ou secondaire“ ein grosser, ja der grösste Teil der Rekruten vom Examen befreit ist. Was diese vom Schulausschluss bis zum Regiment vergessen, bleibt unkontrolliert.

Oesterreich. Der Verwaltungsgerichtshof hat dahin entschieden, dass auch in Privatschulen die Kirche das Recht habe, den Religionsunterricht katholischer Kinder durch Geistliche oder durch solche Lehrer besorgen zu lassen, die von ihr dazu Vollmacht erhalten. Dieser Entscheid fiel in einem Rekurs der „Freien Schule“, welche gegen den Beschluss des Landeschulrates (Schliessung der Schulen, da sie keine kirchlich befugten Religionslehrer hatte) Schutz suchte. Durch den Entscheid wird jede Schule der Kirche und ihrem Einfluss, ja ihrer direkten Einwirkung auf die Schule unterstellt. Was wird aus den Schulen des Deutschen Schulvereins werden, wenn in slavischen Gegenden die Kirche nach diesem Entscheid eingreift?

Pädagogische Presse. Unter dem Titel „Zeitschrift für Jugenderziehung, Gemeinnützigkeit und Volkswohlfahrt. Offizielles Organ des Schweizer Verbandes für Jugenderziehung, Gemeinnützigkeit und Volkswohlfahrt“ kündigt der Verlag A. Trüb & Cie., Aarau eine neue Zeitschrift an. Eine Lehrmittelrevue und eine Übersicht über Fortschritte der Psychologie und Pädagogik, die als Beigaben genannt werden, lassen erkennen, dass die Zeitschrift in erster Linie für Lehrer berechnet ist. Auf dem Titelblatt sind denn auch nach der Aufschrift „unter Mitwirkung von“ neben andern Namen aufgeführt: der Präsident der Jugendschriftenkommission des S. L. V., der Präsident des schweiz. Knabenhandwerksvereins, die Inspektorin der Kleinkinderanstalten Basels, ein früherer Seminardirektor und Dr. W. Förster. Die Redaktion hat Hr. Dr. phil. F. Pinkus. Ein Entwurf des Heftes I, der zur Gewinnung von Mitarbeitern ausgesandt wurde, nannte die Zeitschrift auch als Organ „des Verbandes der schweizerischen Erziehungs-Institute“. Ihre Entstehung geht auf eine Anregung unseres Kollegen Hrn. G. Schmid in St. Gallen zurück, der als Präsident des Verbandes für Jugenderziehung usw. auch sein letztes Organ zerfliessen sah, ehe das Jahr zu Ende war. Er hat wohl diesmal einem Platz gemacht, der das Geschäft besser versteht. Ob der Verband der Privatinstitute wieder vom Titel verschwand, tut nichts; das erste Heft lässt über dessen Stellung zu der Zeitschrift keinen Zweifel übrig. Wie weit sich die mitwirkenden Lehrer der öffentlichen Schulen in den Dienst dieses Verbandes stellen, mögen sie selbst beurteilen, ebenso, ob es nötig war, zu den bestehenden pädagogischen Blättern in der Schweiz noch ein neues zu fügen.

Verschiedenes. Die an der I. Verbandstagung der schweiz. Lehrkräfte für geistesschwache Kinder gehaltenen Referate der HH. Dr. med. Frank und Dr. med. Laubi über *Sprachstörungen* haben erfreulicherweise bereits eine praktische Folge gezeigt. In der Diskussion war nämlich die Frage aufgeworfen worden, ob die Volksschule imstande sei, die Sprachgebrechlichen in befriedigender Weise zu berücksichtigen. Dies wurde entschieden verneint und festgestellt, dass das Wesen der verschiedenen Sprachfehler dem grösseren Teile der Lehrerschaft entweder ganz unbekannt oder doch unklar sei und dass es an einer genügenden Kenntnis der Lautbildung, die für den elementaren Sprachunterricht sehr wichtig ist, durchaus fehle. Den Auftrag der Versammlung ausführend, gelangt daher das Bureau des Verbandes an die Schweiz. Erziehungsdirektoren-Konferenz mit einer Eingabe, worin der Wunsch zum Ausdruck kam, dass in den Lehrerseminarien das wichtige Gebiet der Anomalien, vorab dasjenige der Sprachgebrechen, gebührend berücksichtigt werde, auch wenn dies auf Kosten eines für die Praxis in der Volksschule nicht erforderlichen Wissensstoffes geschehen müsste. Diesem Bedürfnis könnte entsprochen werden durch eingehendere Bekanntmachung der Seminaristen oberster Stufe mit der Entstehung der Sprache beim normal sich entwickelnden Kinde, als besonders auch, indem ihnen genügende Gelegenheit geboten würde, in einer Taubstummenanstalt den Artikulationsunterricht kennen zu lernen.

In ihrer Julisitzung hat die Tit. Erziehungsdirektoren-Konferenz die Eingabe behandelt und sie als wohlbegründet befunden. Sie empfiehlt daher den Vertretern der einzelnen Erziehungsdirektionen, dem Wunsche des Verbandes schweiz. Lehrkräfte für geistesschwache Kinder nach Möglichkeit Folge zu geben und hat dieselben noch durch ein besonderes Zirkular darauf aufmerksam gemacht.

B.

Selten günstige Gelegenheitsofferte!

Wir beabsichtigen die altbekannten und anerkannt bewährten **Blitz-Artikel**, als zu unserem übrigen Verlag nicht passend, eingehen zu lassen, resp. nicht mehr neu anzufertigen. Infolgedessen offerieren wir die noch vorrätigen

Blitz-Notizbücher

Blitz-Listen

Blitz - Ordner

Blitz-Pultmappen etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen,

so lange Vorrat.

Unser Lager besteht noch aus folgenden Artikeln:

			früher	jetzt
Blitz-Notiz	No. 1 für die Tasche, einfach		— 50	— 40
do.	" " " " fein		1. —	— 70
do.	" " " " fein-fein		1. 25	— 90
do.	" " " " in Leder		2. 25	1. 50
do.	No. 2 Oktav, einfach		1. 20	— 90
do.	" " Biegsam		1. —	— 80
do.	" " fein		1. 80	1. 20
do.	" " fein-fein		2. 25	1. 50
do.	" " in Ledereinband		4. —	2. 50
do.	No. 3 Folio, einfach		2. 50	1. 80
do.	" " fein		3. 50	2. 50
do.	" " fein-fein		4. 50	2. 50
Blitz-Liste	No. 2 Oktav		2. 25	1. 20
do.	" 3 Folio		4. 50	2. 20
Blitz-Pultmappe	No. 1 einfach		— 90	— 60
do.	" 2 fein mit Terminkalender		1. 20	— 90
do.	" 3 fein-fein		4. 50	2. 50
Blitz-Ordner	Oktav No. 2 fein-fein		3. 50	2. 20
do.	" " 2 fein (ringsum geschlossen)		3. 50	2. 20
do.	Folio " 1 einfach		2. —	1. 20
do.	" " 1 mittel		3. —	2. —
do.	" " 1 fein		3. 50	2. —
do.	" " 1 fein-fein		4. 50	3. —
do.	" " 2 einfach { ringsum geschlossen {		4. —	2. 50
do.	" " 2 fein { ringsum geschlossen {		4. 50	3. —
Militär-Blitz-Notizbuch			— 80	— 50
Blitz-Musik-Ordner			4. —	2. —

Die Vorteile dieser Blitz-Artikel sind:

- ☛ **Sofortiges Auffinden aller Schriftstücke, Notizen etc.**
- ☛ **Beständige Uebersicht über den Inhalt.**
- ☛ **Sachgemässe Ordnung entspr. dem jeweiligen Zweck.**
- ☛ **Jeder Teil des Inhaltes aussen kenntlich.**

Der Versand geschieht portofrei durch die ganze Schweiz.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Blitzverlag, Zürich

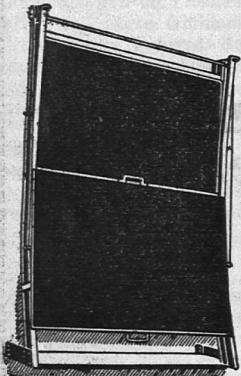
Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Geilinger & Co.,
Winterthur



Umklappbare
Wandtafelgestelle

Patent Nr. 44197 996
Prospekte gratis u. franko.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte-
Zürich. Z. 68. OF 16) 44

Natur-Wein.

Piemonteser Fr. 40.—
Barbera fein „ 50.—
Chianti II. Qual. „ 60.—
I. „ „ 70.—
Veltliner „ 70.—
per 100 Liter ab Lugano gegen
Nachnahme.

12 Flaschen ganz alten Barbera
(Krankenwein) Fr. 12.—
Muster gratis 20

Gebr. Stauffer, Lugano.

GEWERBEHALLE
Der Zürcher Kantonalbank K.



- AUSSTELLUNG -
Complettier Wohnräume
in
Solider Ausführung

92 Bahnhof-Str. 92

(OF 2099) 953

Zu Ausflügen in Zürchs Umgebung

empfehlen wir

Exkursions-Karte vom Zürichberg

(Von Örliken bis Zolliker-Berg)
I: 15,000. — In Taschenformat.
Preis 1 Fr.

Exkursions-Karte
für Waid, Katzenssee,
Weiningen, Kloster
Fahr und Umgebung.
I: 15,000. — In Taschenformat.
Preis 1 Fr.

Exkursions-Karte für
Uetliberg, Albiskette
und Sihlthal.
I: 25,000. — In Taschenformat.
Preis 1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Papeterien, Kioske etc.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Naturfreunde!

ALBERT GRAF, Lehrer in Zürich,
Aus der Heimat Flur.

Bilder aus unserer Vogelwelt.

(124 Seiten.)

Mit 7 Federzeichnungen von Hugo Pfendsack. 80 Format.

Preis broschiert Fr. 2. 40. Elegant gebunden 3 Fr.

INHALT: 1. Auf dem Schnepfenstrich. 2. Das Erwachen unserer Vögel.
3. Unsere Schwalben. 4. Eine Rauchschatenkolonie vor den
Toren Zürchs. 5. Glanzenberg. 6. Lachmöwen auf dem Rafzer-
feld. 7. Die Lachmöwe, ein zürcherischer Wintergast. 8. Auf der
Möwensuche. 9. Der grosse Schnee. 10. Winterleben der Blaumeise.

Der Naturfreund Wien schreibt: Ein feinsinniger Naturbeobachter und kundiger Ornithologe hat mit diesem Buche allen jenen, die auf ihren Wanderungen in des Waldes Einsamkeit den melodischen Lauten aus kleiner Kehle lauschen, ein Geschenk gemacht und wir wünschen, dass es überall dankbaren Herzens angenommen wird. In einer Reihe von schönen Aufsätzen sucht der Verfasser den Leser gefangenzunehmen für seine gefiederten Lieblinge und durch die Schilderung ihres Lebens und Treibens verbreitet er naturwissenschaftliche Kenntnisse, die der Leser in anderer Form als dieser unterhaltenden niemals erwerben würde.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse
2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganz Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, even nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

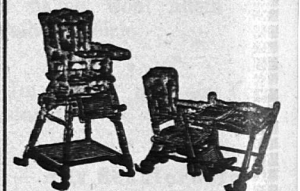
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganz Schweiz franko Frachtgut. Eilfracht die Hälfte.



Kinderwagen



Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
n bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.



Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen

auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremsen
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

Kleine Mitteilungen

— *Schulweihe.* Amriswil, Primarschulhaus, 20. Sept., mit Jugendfest. — *Adliswil,* Sekundarschule, 25. Sept.

— Das bayrische Lehrerwaisenstift gewährte letztes Jahr an Unterstützungen M. 80,939. Es hat ein Vermögen von 1,545,227 M. Die Bayr. Lehrertg. hat 14,648 Abonnenten, der bayr. Lehrerverein hat 18,978 Mitglieder; er gewährt dem psychol.-pädagog. Institut in München 1000 M. Jahresbeitrag. Nächstes Jahr begeht der Verein seine Jubelfeier in Regensburg.

— *Stellenaustausch.* Das Bureau des Musée pädag. in Paris hat letztes Jahr 54 deutschen Lehrern Stellen an französischen und 95 französischen Lehrern Stellen an deutschen Mittelschulen vermittelt. Für 63 französische Lehrkräfte, die nach England wollten, fanden sich nur 34 Hülfslehrerstellen.

— Die deutsche Gesellschaft für Volksbildung behandelt an der Hauptversammlung zu Lübeck (1.—3. Oktober) u. a.: Bedeutung der Anschauung und die Verwendung von Anschauungsmitteln in der Volksbelehrung und Volksunterhaltung; Wissenschaft und Anschauung; Heimatkunde und Heimatgeschichte; Kunst und Anschauung.

— Das Berliner Jugendgericht beurteilte letztes Jahr 1753 Jugendliche (1352 Knaben) wegen Verfehlungen (734 Diebstähle, 150 Unterschlagungen, 144 grober Unfug etc.), davon wurden 502 freigesprochen, 877 erhielten einen Verweis, 235 Geldstrafen, 208 Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten.

— Baron von Franckenstein sagte am 9. Juli in der bayrischen Kammer: Ich bin überhaupt dagegen, dass den Lehrern irgendwelche Mitwirkung an der Aufsicht eingeräumt werde... Eine andere Stelle seiner Rede lautete: Ich möchte den Herrn Kultusminister gebeten haben, keine fremde Sprache (im Seminar) einzuführen, weder französisch, noch lateinisch, noch Sanskrit... Auf diese Sprache des Zentrums antwortet die „Freie B. L.-Ztg.“: Je schärfer der Druck, desto klarer und kräftiger der Gegenschlag. Man kriegt uns niemals unter.“

Infantina

Dr. Theinhardt's Kindernahrung

Von hervorragenden Ärzten für Säuglinge in gesunden und kranken Tagen empfohlen. 912

Bester Zusatz zur verdünnten Kuhmilch, um bei letzterer das Defizit an Nährstoffen auszugleichen.

Preis $\frac{1}{1}$ Büchse netto 500 Gr. **Fr. 2.85.**

Vorrätig in den meisten Apotheken und Drogerien.

NB. Bevor die Mutter zur künstlichen Ernährung übergeht, sollte sie die Broschüre „Der jungen Mutter gewidmet“ durchlesen, welche gratis erhältlich ist entweder in den Verkaufsstellen oder durch die Fabrik:

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H., Stuttgart-Cannstatt.

Reizende Neuheit!

Im Musikverlag von **Johann Gross S. A. Reiss** in Innsbruck erscheint bereits in **2. Auflage**

Tiroler Liederbuch

von **Josef Steger**, k. k. Bezirksschulinspektor.

Preis 60 h. - 63 Cts. gegen Einsendg. von 80 h. - 84 Cts.

Ein vorzügliches, reichhaltiges, praktisches Büchlein in sehr hübscher Ausstattung, Taschenformat, 8°, mit zirka 50 ausgewählten Liedern. Von hervorragenden Fachleuten und dem k. k. Landesschulrate warm empfohlen. (J 4012) 986

Vielseitig eingeführt.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Bisher 25 Auflagen.

Lehrmittel von F. Nager, Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 13. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 20 Rp.

Aufgaben zum mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 6. Aufl. Einzelpreis 40 Rp.

Übungstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 6. Auflage. 272 Seiten, kartoniert. Preis direkt bezogen 1 Fr. 994

Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Für die Schuljugend gewidmet sind die **Bundesbrief-Postkarten** vom Jahre 1291, 1. August.

Von jetzt an auf spezielles Verlangen nachzukommen: Die sämtlichen Original-Moment-Schlachtenbilder aus der Schweizergeschichte, per Stück zu 10 Cts.

Zu beziehen der Verkauf für die Lehrer 15 Cts. b. 20 Cts.

Schweiz. Hist. Karten-Verlag
Hrch. Schaublin, Birsfelden bei Basel. 995

Luzern Hotel Drei Könige

8 Minuten vom Bahnhof.

Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise. Höflichst empfiehlt sich

J. Bosshard-Vogel.

Sekundarschule Wädenswil Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des Schulkurses 1911 ist an der hiesigen Sekundarschule eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Bewerber belieben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, event. Stundenplan, bis zum 22. Oktober 1910 an den Präsidenten der Pflege, Herrn Pfarrer Pfister, einzusenden, welcher zu jeder Auskunft bereit ist.

Wädenswil, 16. September 1910. 984

Die Sekundarschulpflege.

Komplette Theater und Theater-Dekorationen

Neueste Systeme in anerkannt künstlerischer Ausführung empfiehlt zu couranten Preisen (O F 1718) 867

August Pfister, vormals Pfister & Meier, Maleratelier, Richterswil (Zürich).

Energie, Gesundheit und Kraft!

Ohne Medikamente, durch kostenlose Selbstbehandlung unserer bewährten Methode. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreuung, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzustände, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen, allgemeine Nervenschwäche, Herz- und Lungenleiden. Misserfolge ausgeschlossen. Auskunft gratis. (O F 2150) 965

Modern medizinischer Verlag Glarus 101 (Schweiz).

Offene Lehrstelle.

Auf 15. November 1910 ist eine Lehrstelle an der Primarschule zu **Gelterkinden** neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 1600 Fr. Alterszulagen von fünf zu fünf Jahren 50 Fr. Besoldungsmaximum 1800 Fr., nebst Wohnung und Kompetenzholz.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 15. Oktober 1910** der Unterzeichneten einzureichen.

Liestal, den 15. September 1910. 989

**Erziehungsdirektion
des Kantons Basel-Landschaft,**

Gesucht.

Für das Wintersemester 1910/11 ein im Lehrfach erfahrener, durchaus tüchtiger, organisatorisch veranlagter, fertiger Akademiker als

Direktor

zur vorübergehenden, eventuell dauernden Übernahme der pädagogischen und administrativen Leitung eines kleinern, gut gehenden Instituts in der Zentralschweiz. Hinterlage in Form einer **Kaution** oder **event. Betätigung erforderlich**. Anstellungsbedingungen nach Übereinkunft. Altphilologen oder Mathematiker event. bevorzugt. Offerten mit Ausweisen und Zeugnisabschriften unter **Chiffre D 6742 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** 958

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

21. Auflage!

Rundschrift

in 5 Lektionen.

Zum Selbstunterricht mit einem Vorworte von

J. A. C. Rosenkranz,

Kalligraph und Lehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg,

von **Heinrich Koch,**

Kalligraph und Handelslehrer.

Preis 1 Franken.

Da die Rundschrift immer ausgedehntere Verbreitung findet, wird dieses Heft, welches in sauberer Ausführung und feiner Entwicklung die Buchstabenformen vorführt, bei dem billigen Preise den wohlverdienten Beifall und überall Eingang finden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

„Moulin rouge“

Schüler-Füllfederhalter; bedeutende Verbesserung meines Füllfederhalters Meteor.

Derselbe fasst jetzt 50% Tinte mehr und fließt beim Schreiben von selbst, bis der Halter leer ist, wodurch das unbequeme und zeitraubende Linksdrehen überflüssig wird. Preis nur 60 Cts., mit Befestigungsklammer 10 Cts. mehr. Besonders geeignet für Schüler! (OF 2259) 1000

Füllfederhalter „Iridia“ eine Imitat. von Watermann, Füllfederhalter „Jola“ eine Imitat. von Caw, sind die besten Füllfederhalter.

Mässige Preise!
Preise und Ansichtssendungen stehen auf Anfrage zu Diensten.

J. Ligenstorfer, Basel
Postfach 15898.

Deutscher Lehrer

(40-jährig) mit Französisch, musikalisch, sucht Stellung in Institut. Derselbe nimmt an Aufsicht teil. Offerten sub Chiffre OF 2262 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 999

Junger Primarlehrer

sucht Stellung als Hauslehrer oder in Anstalt für sofort oder später. Offerten unter Chiffre O L 1003 an die Expedition d. Blattes. 1003



Wir versenden gratis unsere neuesten Kataloge über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
 2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
 3. Präzisions-Reiszeuge für Ingenieure und Techniker.
 4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
 5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg Kontrollstempel.
 6. Sprechapparate in allen Grössen.
- Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 699

A. L. Meyer & Co., Zürich.
Kappeler 13. — Gegründet 1887.
Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Zur Aufführung an Schulen

ist das bereits bewährte beliebte Weihnachtsmärchen:

Sylvestria, die Waldfee

3. Aufl. Liederspiel für die Jugend, ganz besonders zu empfehlen. Es wurde bisher an mehr als 1000 Schulen mit glänzendem Erfolge zur Darstellung gebracht. Sangesleicht und dankbar. Keine dekorativen Schwierigkeiten. Zu beziehen durch den Komponisten und Musikverleger Joseph Steyskal, Graz (Oesterreich), Luthergasse 4. Preis des Klavierauszuges 5 Fr., des Text- und Liedheftes je 25 Cts. 988

Empfehlenswerte Bücher

aus dem

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Erinnerungen aus Amerika.

Von Prof. Andr. Baumgartner.

Vornehmes Bändchen von 221 S. mit 49 Abbildungen. 80.
Farb. Umschlag Fr. 3. 80, eleg. geb. Fr. 4. 80.

Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.

Experimentalvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn.
gr. 80. 30 Seiten mit 10 Abbildungen. 1 Fr.

Die moderne drahtlose Telegraphie.

Demonstrationsvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn.
gr. 80. 27 Seiten mit 11 Abbildungen. 1 Fr.

Das Gedächtnis und seine Abnormitäten.

Von Prof. Dr. med., phil. und jur. Aug. Forel.
80. 45 Seiten. 2 Fr.

Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.

Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 80. 19 Seiten. 50 Cts.

Über die Pflege der Augen.

Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 80. 20 Seiten. 50 Cts.

Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes.

Von Dr. phil. u. med. Wreschner.
Gr. 80. 52 Seiten. 80 Cts.

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend

während des schulpflichtigen Alters, nebst einem Anhang.
Von G. Kaller.
2. verm. Aufl. 80. 75 S., mit 30 Abbildungen. Fr. 1. 20.

Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule!

Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis.
Vortrag von Dr. A. Sickinger.
80. 31 Seiten. 50 Cts.

Der Münzsammler.

Ein Handbuch für Kenner und Anfänger.
Von Dr. phil. E. A. Stückelberg,
Dozent der Altertumskunde an der Universität Zürich.
Mit 200 Abbildungen.
Gewöhnliche Ausgabe 7 Fr. Auf Kunstdruckpapier in elegantem
Leinwandband 10 Fr.

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.

80. 64 Seiten.

Die Fehlgeburt.

Je 75 Cts.

80. 30 Seiten.

Den Frauen gewidmet von
Prof. Dr. Spöndli, Hebammenlehrer in Zürich.

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.

Von H. Wegmann.
80. 88 Seiten. Fr. 1. 50.

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens.

Von Frau Hagen-Tobler.

4. Aufl. (4 Schnittmusterproben in Couverts.) 1 Fr.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Möbel

gibt

Grosse Zürcher
Firma

985 auf
Teilzahlung
streng diskret nach
allen Orten.

Auskünfte werden
nicht eingezogen.

Anfragen unter
Chiffre OF 2234 an
Orell Füssli-Annon-
cen, Zürich.

Hahnsche Buchhandlung

in Hannover.
Gegründet 1792

Brammer, K. u. A. Heumann. Wort-
gruppen und Diktatstoffe zur deut-
schen Rechtschreibung. Für die
Hand des Lehrers. 127 S. Mk. 1.80.
Schülerheft 20 Pf.

Cölle, R., Katechismussynopse oder
Zusammenstellung der fünf Haupt-
stücke nach Luthers Klein. Kate-
chismus mit dem Text des Großen
Katechismus und mit einschlägigen
Stellen aus der augsbургischen Kon-
fession etc. Zum Gebrauch für
Geistliche und Lehrer. Gr. 49. 8 Bog.
Mk. 2. 50.

Heyse, Dr. J. C. A., Fremdwörterbuch.
Bearbeitet von Dr. Lyon. 18. Ori-
ginal-Ausgabe 1910, in Leinwand geb.
Mk. 6. 75, in Hbf. Mk. 7. 50. Kleine
Ausg. 5. Aufl. 1909, Mk. 2. 50 geb.

Heyse, Dr. J. C. A., Deutsche Gram-
matik. 27. Auflage. Bearbeitet von
Prof. Dr. Lyon. Mk. 6. —

Heumann, A., Wie lernt und lehrt
man Rundschiff? 2. Aufl. 95 Pf.
4 Übungshefte à 25 Pf. Ausg. in
einem Heft 40 Pf.

Hoffmann, Prof. F., Materialien und
Dispositionen zu deutschen Aufsätzen
für die obersten Klassen höherer
Lehranstalten. 3 Teile. Teil 1, 2. Auf-
lage Mk. 1. 80; Teil II Mk. 1. 50;
Teil III Mk. 2. 50.

Kalbe, Selbstunterricht im Schön-
schreiben. Unfehlbare Methode zur
Aneignung einer schönen, deutlichen
Handschrift. 11. Aufl. Mk. 1. —

Knigge, Über den Umgang mit Men-
schen. 18. Orig.-Ausg. Mk. 3. —

Wülker, 50. Ausg. Briefe der Kön-
igin Luise. Preis Mk. 3. 50 brosch.,
Mk. 4. 50 geb. 1002

Gelegenheitskauf 3 Monate Kredit!



Diese hochfeine
echt silberne
Remontoir-
Herrenuhr
mit doppeltem
Goldrand kostet
nur Fr. 20. —
Dieselbe Uhr m.
echt silbernem
Staubdeckel
kostet Fr. 29. —
Diese hochfeine
Remontoir-
Damenuhr



kostet in echt Silber
mit doppeltem Gold-
rand nur Fr. 20. —
In echt Gold Fr. 39. —
Diese Uhren sind von
erstklassig. Grossstadt-
uhrmachern genau ab-
gezogen u. gehen auf
die Minute! — 3 Jahre
Garantie.

Nur diese vier erstklassigen Uhren
werden geführt, daher die grosse Lei-
stungsfähigkeit! Franko-Zusendung.
hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis!
Keine Nachn., 3 Monate Kredit, auch
bei sofort. Barzahlung keinen Rappen
billiger! Jedermann kann sich durch
Übernahme der gelegentl. Vertretung
gros. Verdienst verschaffen. Bestellen
Sie gleich bei der Grossfirma Paul
Alfred Goebel, Basel, Dorn-
acherstrasse 274 Postfach Fil. 18. 890

Kleine Mitteilungen

— Da die preussische Re-
gierung ein Legat von 30,000
M. zugunsten des Bundes fi-
weltliche Schule und Mora-
unterricht nicht genehmigt
hat, so sucht der Bund durch
freiwillige Mittel die beal-
sichtigten moralpädagogische
Kurse zu stande zu bringen.

— Im letzten Jahr hat d.
Päd. Museum in Paris 35,21
Serien Lichtbilder-Cliché
Vorträgen vermittelt.

— Die deutschen Hoch-
schulen zählten diesen Som-
mer 54,845 Studierende, d.
runter sind 4207 Ausländer
(7,6 %). Vor dreissig Jahren
kamen auf hunderttausend
Einwohner 46,2 Studierende
heute 83,5.

— Die italienischen Lehr-
rinnen wollen dem national-
Lehrerverein eine Fahne ste-
cken che porti il motto: I
servi nò ribelli.

— Der angekündigte a-
slavische Lehrertag in Krakau
wird nicht abgehalten.

— Am 16. Sept. wurde
Drontheim die neue techn-
sche Hochschule eröffnet.

— Der im Februar d.
verstorbenen frühere Präsi-
des des schwedischen Lehrerver-
eins und Herausgeber d.
Schwed. Lehrerzeitung, He-
E. Hammarlund, hat durch
Testament mit seiner Gatt-
sein Vermögen nach dem
Ableben dem Schwedisch-
Lehrerverein vermacht. Es
wird über 100,000 Kronen
betragen.

— Der XI. deutsche For-
bildungsschultag in Breslau
(6.—8. Oktober) behandelte
u. a.: Die Fortbildung d.
aus der Volksschule entlas-
senen Mädchen, Forderung
der Handwerker an die For-
bildungsschule, Sexuelle Bil-
dungen in der Fortbil-
dungsschule.

— In Mannheim wur-
versuchsweise für die hei-
Sommerzeit (1907) die u-
geteilte Unterrichtszeit
Schulbeginn um 7 Uhr ei-
geführt (mit Baden, Schwim-
men und Spiel am Spätnach-
mittag). Von der Lehrerschaft
erklärten sich dieses Jahr
72,02 % für, 26,94 % gegen
die ungeteilte Schulzeit. Von
den Eltern waren 83,2 % für,
16,8 % gegen den frühen
Schulanfang und die un-
geteilte Unterrichtszeit.

— Am 7. und 8. Augu-
versammelte sich in Stoc-
holm zum erstenmal die schw-
dische Vereinigung der Hülfs-
klassenlehrer (300 Personen

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1910.

26. September bis 1. Oktober.

Div. I. 7. Vex, 27. u. 28. Sierre, 29. Loèche, 30. Rarogne, 1. St-Nicolas. II. 26. Estavayer, 21.—29. Murten. III. 26.—28. Interlaken, 29. 30. Frutigen, 1. Reichenbach. V. 26. u. 27. Brugg, 28.—1. Reinach. VI. 26. u. 27. Schlieren, 28. u. 29. Affoltern, 30. u. 1. Meilen. VIII. 27. Disentis, 28. u. 29. Ilanz, 31. Thusis, 1. Andeer.

— **Besoldungserhöhungen:** Krinau 100 Fr., Ober- und Niederstetten 200 Fr., Niederüren 200 Fr., Sekundarsch. Berneck auf 2850 Fr., nächstes Jahr auf 3000 Fr., Rotmonten, Pensionszulage an Hrn. E. Jäger 300 Fr., Oberzivil, Arbeitslehrerin 900 Fr.

— **Schulweih.** 25. Sept., Kirchberg (Bern), neues Sekundarschulhaus, erbaut von Architekt Indermühl. — 26. Sept., Rüschlikon, neues Primarschulgebäude, Architekt Müller, Talwil. — 26. Sept., Adliswil, neues Primarschulhaus.

— **Vergabungen.** Hr. Fabrikant K. Jenny-Aebly (†) Ziegelbrücke: 20,000 Fr. zur Förderung der Schul- und Volksbildung und Lehrerbesoldungszulagen in der Gemeinde Niederurnen, 1000 Fr. für die Anschaffung eines Projektionsapparates, 1000 Fr. für eine Volksbibliothek, 5000 Fr. für die Kleinkinderschule Niederurnen, 10,000 Fr. dem Museums-Fonds der Stadt Olarus, 3000 Fr. der Webeschule Wattwil (Toggenburg) und 5000 Fr. für die Knabenanstalten Linthkolonie und Giltlen, total 45,000 Fr. (Gesamtheit 300,000 Fr.).

— Die Lehrer des Kreises Hitzkirch veranstalteten (31. Aug.) eine Pilzexcursion unter Leitung von Hrn. Seminarlehrer Dr. Brun, über die sich Teilnehmer sehr befriedigt aussprechen.

— Das Schwimmexamen der Sekundar-Schülerinnen am Schloss mit einem hübschen „Nautidrom“. (Bd)

— **Raschers Jahrbuch** wird dieses Jahr vornehmlich belustigenden Charakter aufweisen, da eine Reihe bekannter und neuer Autoren vertreten sein werden.

— In Berlin ist Kindern unter 14 Jahren auch in Begleitung Erwachsener der Besuch von Kinematographentheatern nach 9 Uhr abends untersagt.

Gesucht

in ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz ein tüchtiger, patentierter

Lehrer oder Professor

(naturw. - mathemat. Richtung). Gelegenheit zum Besuche der Universität Zürich.

2 Französisch-Lehrer, Muttersprache französisch.

1 Lehrer für Unterricht u. Aufsicht an kleineres Institut d. deutsch. Schweiz.

Stellen suchen:

2 Primarschullehrerinnen.

Offizielles

Informationsbureau

des Verbandes schweizerischer Institutsvorsteher.

Vermittlung von Handänderungen

Adresse: Schmiedgasse 16, Zug (Schweiz). 557 (OF 997)

Sekundarlehrer,

sprachl.-hist., wünscht Stellvertretung zu übernehmen per sofort od. Beginn des Wintersemesters. Gef. Offerten unter Chiffre O L 978 an die Expedition dieses Blattes. 978

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 1946)

Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Lehrer

(mit akademischer Bildung) für **Französisch** gesucht in eine Privatschule. (Za 14220) 969
Offerten unter Z K 13810 an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich.



Die

Auferstehungssekte und ihr Goldschatz.

Diese reich illustrierte Broschüre des Herrn H. Messikommer, die mit ihren Enthüllungen aus dem zürcherischen Sektenleben grosses Aufsehen erregt hat, kann zum Preise von 80 Rp. (gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme) bezogen werden vom Verlag

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



Uhrmacherschule Solothurn

Praktische und theoretische Erlernung der Uhrmacherei. Vorbereitungskurs für Kleinmechanik und Elektrotechnik. Eintritt zu jeder Zeit. 716

Volksbräuche und Aberglaube in der Krankenheilung

Wer sich über dieses hochinteressante Gebiet eingehend unterrichten will, verlange ausführlichen, illustrierten Prospekt umsonst vom Verlage Strecker & Schröder in Stuttgart [V 6]

991

Kein Schnupfen mehr!

Den so lästigen und — im Falle von Verschleppung — gefährlichen Schnupfen heilen Sie am besten mit „**Coryzol**“, dem neuesten, nach spezialärztlicher Vorschrift hergestellten Präparat. Rasche, sichere Heilung ohne unangenehme Nebenwirkungen. — Fläschchen à Fr. 1.25 in den meisten Apotheken zu haben, wenn nicht vorrätig durch die **Wolo A. G. Zürich.** (OF 435) 975

Neue Zierschrift

für Fortbildungs-, Sekundar- und Mittelschulen.

Methodisches Übungsheft von J. Edelmann, Lehrer.

Stückpreis 60 Cts. Dutzendpreis 30 Cts

Probe-Wörter:

Debit
Valor

Buchdruckerei A. Maeder in Lichtensteig.

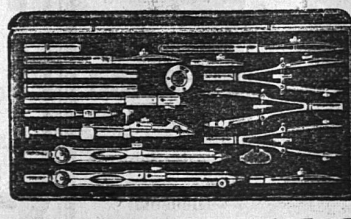
Präzisions-Schul-Reisszeuge „Original Kern“

in Argentan

mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie
Katalog 1911

13 Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.



FÜR DIE SCHULE



992

Sie suchen vergebens



etwas Besseres als
Schwan-Bleistifte

2 „Schwan Nr. 270“, olivgrün pol., 5 Härten, Härtegrade auf allen 6 Flächen, das Stück 15 Cts.

2 „Boecklin“, feiner Zeichnstift in 5 Härten, das Stück 10 Cts. 729

Singers

Hygien. Zwieback

erste Handelsmarke, für Magenleidende, Wöchnerinnen, Kinder unentbehrlich.

Singers

Kleine Salzstengeli

Kleine Salzbrezeli

beste Beigabe zum Bier.

Singers

Milch-Eier-Nudeln

höchst nahrhaft und leicht verdaulich, nur eine Minute Kochzeit. Wie von der Hausfrau hergestellt. 697

Unsere Spezialitäten sind in allen bessern Geschäften erhältlich. Wo keine Ablagen, wende man sich direkt an die Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Boden-Teppiche

135 × 200 cm	à Fr. 16.—	26.50	35.—
175 × 235 cm	à Fr. 22.25	30.—	45.50
200 × 300 cm	à Fr. 32.50	45.—	60.—
230 × 320 cm	à Fr. 47.—	60.—	80.—
250 × 350 cm	à Fr. 81.50	97.50	125.—

Meyer-Müller & Co. A.-G.

Stampfenbachstrasse 6

Zürich

979

Gratis versenden wir auf Verlangen
farbigen Jubiläums - Katalog.

BRUGG Hotel & Restaurant Füchslin

direkt am Bahnhof.

Heller Saal für 200 Personen. Prächtige, heizb. Kegelbahn. Zentralheizung. Schöne Gartenwirtschaft. Besonders Schulen u. Gesellschaften, welche Vindonissa und das Schloss Habsburg besuchen, bestens empfohlen. Stallungen: Auto-Garage. Telephon.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst die Besitzer:

774

Gebrüder Füchslin.

Nervenschwäche

ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie“ von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in Briefmarken discret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf 897**, sonst durch jede Buchhandlung.

Holzwerkzeugfabrik

895

LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-Luzern

Werkzeuge

für

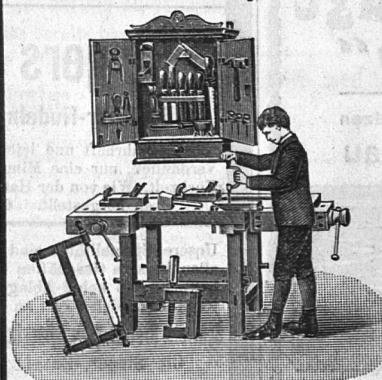
**Handfertigkeitss-
Kurse**

mit weitgehendster
Garantie.

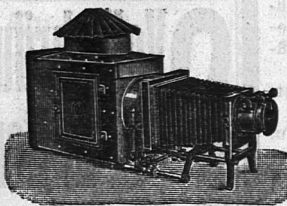
Spezialität:

Doppel-Hobelbänke

1a. Referenzen von
Schulen aus allen
Teilen der Schweiz
stehen gerne zu
Diensten.



Unsere Projektions-Apparate



erfreuen sich wegen ihrer anerkannt vorzüglichen mechanischen und optischen Konstruktion einer stets zunehmenden Beliebtheit. Wir machen Sie speziell auf unsere **modernen Schulapparate** mit elektrischer Bogenlampen-Beleuchtung aufmerksam und offerieren Ihnen gratis unsern neuen Katalog P III. — Zahlreiche sehr gute Referenzen aus der ganzen Schweiz. — Neukonstruktionen, sowie Umänderungen besorgen wir prompt in eigener physikalischer Werkstätte.

F. Büchi & Sohn, Bern

Opt.-mech. Institut.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Von der in vielen tausenden Exemplaren abgesetzten Erinnerungsbroschüre, betitelt

„Das Gordon Bennett-Wettfliegen in Zürich“

(92 Seiten mit 26 Illustrationen auf ff Kunstdruckpapier)

besitzen wir noch einen kleinen Rest. Um mit demselben zu räumen, haben wir hiefür den Preis auf die Hälfte herabgesetzt. Wir offerieren nun, so lange Vorrat, das Exemplar statt zu 1 Fr., zu



nur 50 Cts.



Auch zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungskioske.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

Handels-Akademie Lausanne

(0464L) 114

Gründliche :: **Bank - Handel - Industrie**
Vorbereitung auf

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition

Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

Directeur des cours: **G. Göldi, Prof.**